Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 4500,—, unter Streifband monatlich M. 6500,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank e. G. m. b. H., München, Herzogspitalstraße 12.

Streifbandbezugsgebühr für April im Ausland: Österreich Kr. 25000,–, Ungarn Kr. 1500,–, Tschechoslowakei 12 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 40 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1½ fl., Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. — Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank in Reichenberg. Postscheckkonto 64563 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, auf dem Erlagschein erforderl.)

85. Ausg., 37. Jahrg. — München (Samstag), den 5. Mai 1923 — Preis 200 Mark

F.J.M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Verfassungsbruch der thüring. Regierung

In Nr. 25 des „Amts- und Nachrichtenblattes für Thüringen" findet sich eine Bekanntmachung des thüringischen Ministeriums des Innern vom 25. April, wonach der „Deutsche Volkswille" als nationalsozialistisches Blatt in Thüringen ebenso verboten sein soll, wie der „Völkische Beobachter". Die Bekanntmachung fährt wörtlich fort: „Das Beziehen, Lesen und Verbreiten des „Deutschen Volkswillen" gilt ebenso wie das Beziehen, Lesen und Verbreiten des „Völkischen Beobachter" als Fortsetzung einer verbotenen Vereinstätigkeit."

Die Androhung, daß das Lesen einer Zeitung ein mit Gefängnis zu bestrafendes Verbrechen sein soll, kann selbst für die Gewaltpolitik der einseitig parteipolitisch gerichteten thüringischen Regierung als Höchstleistung gelten. Zudem widerspricht sie den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Republik, wie sie von den höchsten deutschen Gerichtshöfen, dem Reichsgericht und dem Staatsgerichtshof, ausgelegt werden. Beide haben wiederholt in dem Sinne entschieden, daß das Verbot einer Druckschrift nach § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik nur von der Landeszentralbehörde des Erscheinungsortes der Druckschrift ausgesprochen werden kann. Die thüringische Regierung ist also gar nicht berechtigt, die genannten beiden Zeitungen, die in Bayern erscheinen, zu verbieten. Die zahlreichen Leser des „Völkischen Beobachters" in Thüringen können die Unrechtmäßigkeit des Verbotes der thüringischen Regierung dadurch feststellen, daß sie es auf eine Strafverfolgung ankommen lassen.

Der Sowjetstern wird immer deutlicher sichtbar. Durch Herrn Schweyers Haltung wird er noch lustiger zu flattern beginnen.

Der Krupp-Prozeß

tu. Essen, 4. Mai. Die Anklage gegen den Betriebsrat Müller im Kruppprozeß wegen „Aufreizung der Massen" stützt sich auf die Aussage des französischen Offiziers, der bei dem Blutvergießen am Karsamstag den Schießbefehl gab. Der Offizier ist der deutschen Sprache nicht mächtig, er will aber aus den Gesten und aus dem Lärm, der jedesmal, wenn Müller gesprochen hatte, entstanden sei, entnommen haben, daß Müller zum Angriff auf die Franzosen aufgefordert habe. Demgegenüber sagt Müller, was von zahlreichen Zeugen bestätigt werden kann, aus, daß er im Gegenteil beruhigend auf die Menge eingewirkt habe. Müller hat zusammen mit dem erschossenen Betriebsratsmitglied Zander den Offizier wiederholt gebeten, in Anbetracht der kritischen Lage die Autohalle zu räumen. Der wurde jedesmal strikte abgelehnt. Wenn Müller jeweils das Ergebnis der Verhandlungen den Massen mitteilte und diese zur Besonnenheit ermahnte, hat sich tatsächlich jedesmal großer Lärm erhoben, der aber ganz ersichtlich und selbstverständlich eine ganz andere Ursache hatte, als der Offizier vermutungsweise annahm. Dem Ausgang des Prozesses gegen Müller darf man bei diesem Sachverhalt mit Interesse entgegensehen.

*

tu. Werden, 4. Mai. Das Justizdrama oder die Justizkomödie, die sich heute in dieser kleinen Stadt abspielt, hat als Schauplatz den größten Festsaal des Ortes. Rechts und links vom Gerichtstisch sind die Plätze der Verteidiger und der Vertreter des Staatsanwaltes Capitän Duvert, der Ankläger ist. Eine Kette von Bajonetten sperren den Richtertisch mit den Angeklagten und Verteidigern von der Öffentlichkeit ab. Herr Krupp von Bohlen-Halbach und die Direktoren Bruhn, Hartwig und Österlon sind bereits um 7 Uhr im Auto aus dem Gerichtsgefängnis nach dem Saalbau gebracht worden. Gegen 8¾ Uhr nehmen die Verteidiger Platz. Den Vorsitz im Gericht führt Oberst Ceyronel. Im Saal ist auch der Genfer Anwalt Bartholomä anwesend, der sich für diesen Fall als Dolmetscher zur Verfügung gestellt hat. Punkt 9 Uhr erscheint der Gerichtshof. Die Verhandlung beginnt mit der Vereidigung des Dr. Bartholomä als Dolmetscher. Dann wird der Befehl verlesen, durch den das Verfahren gegen die Angeklagten eröffnet wird. Als erster Angeklagter wird Herr Krupp von Bohlen-Halbach hervorgerufen. Mit Hilfe des Dolmetschers werden dann die Personalien der Angeklagten festgestellt. Begründet wird die „Rechtsgültigkeit" der Angeklagten mit der Verordnung des General Degouttes, die nach dem Einmarsch erlassen worden ist. Die Anklage wirft den ersten 10 Angeklagten die Teilnahme an Komplotten und Machinationen vor. Nach der Vernehmung der Herren wird festgestellt, daß die Direktoren Baur, Schraepler, Schäfer und Cuntz nicht anwesend sind. Es wird dann weiter fortgefahren in der Feststellung der Personalien.

Ablehnung des deutschen Angebotes

tu. Paris, 3. Mai. Eine offenbar beeinflußte Mitteilung der Agentur Havas, in der im einzelnen die deutschen Vorschläge analisiert und kritisiert werden, kommt zu folgendem Schluß: Die französische Regierung hat heute vormittag im Ministerrat über die deutsche Note beraten, aber man kann schon jetzt versichern, daß die neuen Angebote als unannehmbar erscheinen. Nach den ersten aus Brüssel vorliegenden Anzeichen ist übrigens die Empfindung von dem belgischen Kabinett vollkommen geteilt. Ebenso scheint ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands und ein großer Teil der italienischen Kreise die Berliner Vorschläge ungünstig aufzunehmen, die im allgemeinen als für unzulänglich beurteilt werden. Die deutsche Note macht mit einem Wort Tabula rasa mit dem Versailler Vertrag. Die Pariser und die Brüsseler Regierung werden sie gebührend beantworten, indem sie die Ausbeutung des Ruhrgebietes intensiver gestalten.

tu. Paris, 4. Mai. Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß die französische Antwort etwa ebenso lang ist wie das deutsche Angebot und in eingehender Form die Gründe darlegt, aus denen die deutschen Vorschläge für Frankreich nicht annehmbar sind. Die französische Antwort betont, daß die von Deutschland formulierte Vorbedingung, die Räumungsfrage müsse den unbedingten Ausgangspunkt jeder Verhandlung darstellen, die Entgegennahme des deutschen Angebotes von vornherein ausschließe, da die Verbündeten (soll heißen Frankreich und Belgien!) entschlossen seien, das Pfand zu behalten, das sie nach drei Jahre langem, vergeblichem Warten auf Deutschlands Erfüllung erfaßt haben.

Die französische Antwort betont weiter, daß die deutsche Note keinerlei positive Garantie für die Ausführung der deutschen Verpflichtungen biete, und daß die von Deutschland genannte Summe eine bedeutende Reduzierung des alten Zahlungsplanes darstelle. Am Schlusse der französischen Antwort wird hervorgehoben, daß die weiteren Forderungen Deutschlands, darunter auch der Rheinpakt, den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags widerspreche.

tu. Paris, 4. Mai. Über den gestrigen französischen Ministerrat wird folgendes offizielles Communique ausgegeben:

Die französischen Minister sind heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand (Halbjude) zusammengetreten. Der Ministerpräsident hat das Schreiben zur Kenntnis gebracht, das er von dem deutschen Geschäftsträger erhalten hat. Der Ministerrat war einmütig der Ansicht, daß die deutschen Vorschläge als unannehmbar zu betrachten seien, und zwar sowohl wegen der gestellten Bedingungen und des Mangels an Garantien als wegen der Unzulänglichkeit der gebotenen Ziffer.

Der Ministerpräsident wird sich mit der belgischen Regierung über die Absendung der Antwort an die deutsche Regierung und deren Mitteilung an sämtliche Alliierten verständigen.

tu. Paris, 4. Mai. Wie der „Intransigeant" erfährt, hat Poincare bereits eine kurze und wie es in der Meldung heißt, lakonische Antwort an Deutschland entworfen und in Brüssel vorlegen lassen. Der belgische Botschafter hat darauf die Entscheidung seiner Regierung überreicht, in der die Antwortnote Poincarés von Belgien angenommen wird. Diese Note soll noch heute abend der deutschen Regierung übermittelt werden.

tu. Paris, 4. Mai. Aus den Pariser Zeitungsstimmen ergibt sich immer deutlicher, daß die deutschen Vorschläge — unabhängig von den in ihnen enthaltenen Ziffern und Einzelheiten — aus anderen Gründen, namentlich aus Gründen des Prestiges zur Ablehnung bestimmt waren. Die öffentliche Meinung Frankreichs, wenn man von den wenigen linksradikalen und sozialistischen Äußerungen absieht, spiegelt den Willen wieder, jeden deutschen Versuch, mit dem Ziele, auf dem Fuß der Gleichheit verhandeln zu wollen, abzulehnen. Das „Journal des Debats" bezeichnet die deutsche Forderung nach der Wiederherstellung gesetzlicher Zustände im Rhein- und Ruhrgebiet als Voraussetzung für weitere Verhandlungen als eine Schamlosigkeit. Übereinstimmend stellen die der Regierung nahestehenden Blätter fest, daß Deutschland durch den Mund des Reichskanzlers seine jetzigen Vorschläge mit Beleidigungen Frankreichs und Drohungen verbunden hat, die jede Verständigung unmöglich machen.

tu. London, 4. Mai. Die Parlamentsgruppe der Arbeiterpartei hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Macdonald eine Sitzung ab, nach deren Beendigung folgende Erklärung abgegeben wurde: Ohne zu den Einzelheiten der deutschen Note Stellung nehmen zu wollen, glaubt die Arbeiterpartei, daß diese Vorschläge eine Grundlage für Verhandlungen zwischen den Verbündeten und Deutschland abgeben können. Sie fordert die englische Regierung auf, unverzüglich eine Erklärung in diesem Sinne zu veröffentlichen und eine Konferenz der beteiligten Parteien einzuberufen.

tu. London, 4. Mai. In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erklärte gestern der Schatzkanzler Baldwin, der Bonar Law während seines Urlaubs vertritt, er sei in Anbetracht der kurzen Zeit, seitdem die deutsche Note präsentiert worden ist, nicht in der Lage, irgendwelche Ausführungen darüber zu machen.

tu. London, 4. Mai. Die Zurückhaltung der amtlichen englischen Stellen ist darauf zurückzuführen, daß die englische Regierung zunächst mit den Kabinetten von Rom und Washington verhandeln will. Es scheint, daß das Ziel dieser Verhandlungen dahin geht, festzustellen, daß sich die genannten drei Regierungen durch die französische Ablehnung nicht gebunden fühlen, und zu prüfen, ob eine gemeinsame englisch-amerikanisch-italienische Antwort an Deutschland abgesandt werden solle.

tu. Newyork, 4. Mai. Die meisten Blätter besprechen Dr. Cunos Note in günstigem Sinn. In Washington ist man unschlüssig und wartet die Ankunft Houghtons und Harveys ab. Der internationale (soll heißen jüdische) Bankier Baruch erklärte das deutsche Angebot für vernünftig, d. h. es gibt genügend Handhaben zur Vollendung der Zinsherrschaft.

Fest entschlossener Abwehrwille

tu. Essen, 4. Mai. Die Eisenbahnergewerkschaften für das Einbruchsgebiet faßten eine Entschließung für die Fortführung des Abwehrkampfes, in der es unter anderem heißt: Sollen über das Ruhrunternehmen Verhandlungen der beteiligten Mächte stattfinden, so muß unter allen Umständen der Militarismus verschwinden und die verfassungsmäßigen politischen, und wirtschaftlichen Verhältnisse müssen wieder hergestellt werden. Für die Erreichung dieser angeführten Ziele sind wir bereit, uns auch weiter mit allen Kräften einzusetzen und im Abwehrkampf zu verharren.

Eine schwere Explosion am Bahnhof Essen-Süd

tu. Essen, 3. Mai. Heute morgen kurz nach 7 Uhr erfolgte in der Nähe des Bahnhofes Essen-Süd eine schwere Explosion. Die Telegraphenleitungen am Bahnkörper wurden zerstört und die Masten umgerissen.

Offenbar hatte man es auf den gerade vorbeifahrenden französischen Zug abgesehen. Zur Stunde wird die Umgebung des Bahnhofes von französischem Militär abgesperrt.

Marschall Foch in Polen

tu. Czenstochau, 4. Mai. Auf der Reise nach Warschau empfing Marschall Foch im Salonwagen Vertreter der Warschauer Presse, denen er seine Glückwünsche für Polen zu dem Ausbau eines konsolidierten Staatswesens aussprach, mit dem Versprechen, daß Frankreich für Polen arbeiten werde. Es sei notwendig, daß Polen zur Abwehr bereit stünde. — Das heißt, fertig zum Angriff auf Deutschland.

Ein Rundschreiben an die italienischen Bischöfe

tu. Rom, 3. Mai. Um allem Gerede über behauptete intime Beziehungen der vatikanischen Kurie zur Italienischen Volkspartei ein Ende zu machen, hat das vatikanische Staatssekretariat an alle italienischen Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, in welchem folgender Satz enthalten ist: „Der Heilige Vater mahnt alle diejenigen, welchen die Pflicht der Seelsorge obliegt, in allen politischen Dingen die größte Klugheit und Vorsicht zu üben und auch den Schein der Begünstigung irgendeiner politischen Partei zu vermeiden."

Die neue serbische Regierung

tu. Belgrad, 4. Mai. Die heutige Sitzung der Skuptschina, in der sich die neue Regierung Paßitsch vorstellte, nahm einen bewegten Verlauf. Die serbischen Agrarier und die Demokraten machten lärmende Opposition. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Wahlprüfungsausschusses. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 252. Die Radikalen erhielten 128, die Demokraten 52, die slowenische Volkspartei 22, die Mohammedaner 21, die Agrarier 9. Die Deutschen haben mit den Radikalen gestimmt. Es ist anzunehmen, daß für die Dauer der Abwesenheit der kroatischen Opposition die radikale Minderheitsregierung im Parlament bei jeder Abstimmung eine Mehrheit erhalten werde.

„Deutsches" Reich

tu. Berlin, 4. Mai. Nach achttägiger Pause wurden heute die Reichstagssitzungen wieder aufgenommen. Die auf der Tagesordnung stehende Interpellation Hergt wegen der Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei und die Abstimmung über das Versammlungssprengungsgesetz wird in der heutigen Sitzung von der Tagesordnung wieder abgesetzt. Es folgte darauf die zweite Lesung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums, wobei sich der Sozialist Simon (Franken) gegen die Beseitigung der Außenhandelsabgabe und gegen die Erweiterung der Freiliste aussprach. Staatssekretär Trendelenburg gibt zu, daß zahlreiche überflüssige Waren eingeführt werden und bedauert, daß wir von einem Zuckerausfuhrland zu einem Zuckereinfuhrland geworden sind. Der Haushalt wird hierauf erledigt, ebenso der des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums liegen zahlreiche Entschließungen vor. Die Weiterberatung wird schließlich auf morgen vertagt, wobei auf der Tagesordnung der Ergänzungshaushalt und die Abstimmung über das Versammlungssprengungsgesetz steht.

Dr. Schweyer und der Sowjetstern

Daß der hohe Bayerische Landtag zu den Vorgängen am 1. Mai seinen Senf geben mußte, verstand sich von selbst, und daß der Staatsminister des Innern Dr. Schweyer bei diesem Anlaß die Gelegenheit ergreifen mußte, sich in der vollen Glorie seiner staatsmännischen Weisheit zu zeigen, das alles war vorauszusehen. Aber daß die ganze Geschichte eine unerhörte Blamage der Regierung bedeutete, darum redete man sich herum. Wenn der Landtag auch nur eine Spur von Verantwortlichkeitsgefühl dem Volke gegenüber besäße, dann hätte er ein Ministerium glatt wegfegen müssen, das durch seine Politik der Haltlosigkeit und Schwäche den Novemberverbrechern gegenüber seine Unfähigkeit in offenster Weise enthüllt hatte.

Ausdrücklich hatte das Ministerium der Abordnung der Vaterländischen Verbände die Zusicherung gegeben, daß die Behörden dafür sorgen würden, die Maifeier der Marxisten derart einzuschränken, daß alles wegzufallen hätte, was die vaterländisch gesinnte Bevölkerung Münchens herausfordern könnte. Vor allem würde es verboten werden, rote Fahnen in den Zügen mitzuführen. Aus den Äußerungen Dr. v. Knillings ging hervor, daß er mit der unbegrenzten Erlaubnis der Maifeier, wie sie von der Polizeidirektion ursprünglich gegeben worden war, sich durchaus nicht einverstanden zeigte. Was geschah aber in Wirklichkeit?

Die Marxisten verhöhnten in geradezu schamloser Weise die Regierung, indem sie zahlreiche rote Fahnen enthüllten, ohne daß dagegen die Polizei irgendwie eingeschritten wäre. Es war der richtige Revolutionsklimbim, den man da veranstaltete, und dem Landespolizei und Reichswehr zähneknirschend zusehen mußten, weil sie nicht dagegen auftreten durften. Was tat aber Dr. Schweyer weiter? Er teilte mit, daß der Polizeipräsident Nortz beschloß, um 10 Uhr vormittags den Kampf gegen die auf Oberwiesenfeld stehenden Vaterländischen Verbände, wenn nötig, aufzunehmen. Dieser Herr muß ein außerordentlich weites Gewissen haben, wenn er den Mut zu einem solchen Blutbefehl fand. Deutsche Männer hätten also auf deutsche Männer schießen sollen zum Gaudium der Marxisten!

An unserer politischen Führung scheiterte die schöne Absicht, anstatt am 1. Mai dem bolschewistischen Spuk und seinen Symbolen in den Straßen Münchens ein Ende zu bereiten, die vaterländische Bewegung niederzuknallen. Leicht ist es uns wahrlich nicht gefallen, besonnen zu bleiben, denn wir können Dr. Schweyer im Gegensatz zu seinen Informationen versichern, daß unsere Leute geradezu darauf brannten, mit den Novemberverbrechern abzurechnen. Aber wir konnten die Verantwortung nicht auf uns nehmen, Landespolizei und Reichswehr in einen schweren Gewissenskonflikt zu stürzen. Eben weil wir ein hervorragendes Element der Ordnung sind. Allerdings der deutschen, nicht der Sowjetordnung. Das wissen auch die bayerischen Behörden ganz genau, denn sonst hätten sie nicht, als das rote Gespenst sich schon einige Wochen vor dem 1. Mai drohend über München aufreckte, die vaterländischen Verbände hilfeflehend aufgerufen, welche Tatsache auch durch die spätere Ableugnung nicht aus der Welt geschafft werden kann.

Die freche Verspottung der Regierung durch die Entfaltung von Sowjetfahnen seitens der Gewerkschaften und volksverräterischen Kommunisten mußte übrigens Dr. Schweyer selbst zugestehen mit dem schüchternen Hinzufügen, daß auch hier „unter Umständen“ werde eingeschritten werden müssen. Anstatt daß also der Befehl gegeben worden wäre, solche Fahnen sofort den Trägern wegzunehmen und derartige Züge, wenn nötig, mit Gewalt aufzulösen, **ging die einzige Sorge des Innenministers dahin, die Vaterländischen Verbände an der Ergreifung solcher, in den gesetzlichen Vorschriften begründeter Maßnahmen nicht nur zu verhindern, sondern vielmehr die bewaffnete Macht in einen Kampf mit ihnen einzusetzen!**

Dr. Schweyer drohte zum Schluß wegen der Vorgänge auf Oberwiesenfeld mit dem § 127 des Reichsstrafgesetzbuches.

Die Staatsregierung ruft also die Vaterländischen Kampfverbände zur Hilfeleistung auf und dann will sie sie zum Dank für deren Bereitwilligkeit auch noch strafrechtlich verfolgen lassen.

Ein famoses Mittel, das Staatsgefühl zu heben ...

Die „Rote Bayern-Fahne“ kann laut jubeln: Der bayerische Innenminister stellte mit „gewisser Befriedigung“ fest, daß die Maifeier einen „vollständig ruhigen Verlauf“ hatte. Jawohl: die Regierung hat sich „vollständig ruhig“ verhalten, als sie verhöhnt wurde von Leuten, welche Schweyer selbst vor einigen Tagen als Verräter bezeichnete. Daß derselbe Mann dies noch mit einer „gewissen Befriedigung“ feststellt, ist der Gipfel der Komödie.

Er verträgt viele Blamagen, der Herr Schweyer, aber er ist so gewöhnt daran, da dies der gewöhnliche Zustand seiner Regiererei geworden ist.

Marxistische Rowdys gegen Nationalsozialisten.

Kitzingen, 4. Mai.

In dem benachbarten Sickershausen kam es am Abend des 1. Mai zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und einigen von der Maifeier heimkehrenden Arbeitern. Dabei wurde der 50 Jahre alte Händler Daniel Sauer von Kitzingen erschossen, vier weitere Personen schwer verletzt. Die Rädelsführer konnten von der Polizei verhaftet werden, und es wird gegen sie ein Verfahren wegen Landesfriedensbruchs eingeleitet werden. Bei Ankunft der Landespolizei um ½10 Uhr abends konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Kommunistische Krawalle bei der Maifeier.

Bayreuth, 4. Mai.

Als die Polizei einem kommunistischen Maifeierzug die Sowjetfahne entreißen wollte, wurde sie von den Kommunisten angegriffen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei sich die Kommunisten ihrer mitgebrachten Schlagringe und Messer bedienten. Zwei Schutzleute erhielten erhebliche Stichverletzungen. Oberamtmann Schmidt erhielt einen leichten Stich im Gesicht. — In Bayreuth hat also die Polizei ihre Schuldigkeit getan, in München aber verhinderte sie daran der Herr — Polizeiminister.

Marxistischer Anschlag auf einen Militärzug.

Lindau, 4. Mai.

Bekanntlich waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung in München während der Maifeier Kemptener und Lindauer Reichswehrbataillone nach München transportiert worden. Dabei kam es, wie die „Memminger Zeitung“ berichtet, zu einem Zwischenfall. Bubenhände hatten in der Nähe von Lindau Eisenbahnschwellen über das Geleise gelegt. Glücklicherweise schob die langsam fahrende Lokomotive des Transportzuges die Schwellen beiseite, so daß ein Unglück vermieden werden konnte.

Internationale Solidarität

Man schrieb den 21. März — Frühlingsanfang —! Ich begab mich wie gewöhnlich auf mein Bureau. Kaum dort angekommen, erhielt ich Mitteilung, daß die Franzosen Haussuchung bei einem Pg. vornehmen, die Wohnung eines anderen Pg. sei umstellt. Ein Jude führe sie. Da mein Kind schwer an Masern krank lag, benachrichtigte ich kurz meine Frau und ging wieder zum Bureau zurück.

Eine halbe Stunde später erschien ein französisches Auto mit sechs bewaffneten Kriminalpolizisten und holte mich ab zur Haussuchung. Das ganze Haus wurde untersucht und alles durchwühlt. Die Ausbeute war sehr mager, einige alte „Beobachter“ und völkische Schriften, auf die sie sich wie die Tiger stürzten, nahmen sie mit sowie eine Broschüre über Finanzrevolution.

Das schwere Geschütz der N.S., der Gummiknüppel wurde mit sichtlicher Befriedigung annektiert. „Sie haben Schriften über Sabotageorganisationen versteckt, wo sind diese?“ „Suchen Sie doch“, erwiderte ich, „wenn Sie es so genau wissen.“ Wütend zogen sie nach einer halben Stunde mit ihrer Beute ab und bestellten mich für abends 6 Uhr zur Unterschrift des Haussuchungsbefundes. Bei dem Kassierer der Organisation wurden einige „Beobachter“, verschiedene Schriften, Bargeld und ein Flugblatt — Macht euer Testament, wenn ihr mit den Franzosenzügen fahrt — beschlagnahmt. Dieser wurde sofort verhaftet, auch ein weiterer Pg., der aber abends wieder freigelassen wurde.

Auf meine Beschwerde über die Haussuchung erklärte mir der Adjutant des Kreisdelegierten, daß von seiten der Kreisverwaltung nichts gegen uns vorliege, der Befehl zur Haussuchung sei jedenfalls von der Armee erteilt worden (die komm. Generale der Besatzungsarmee sind Juden).

6 Uhr abends zweistündiges Warten bei der Polizei, Bewachung durch einen farbigen Franzosen. Nach Unterschrift des Haussuchungsbefundes wurde ich ohne weitere Erklärung verhaftet und ins Gefängnis mit Pg. Sp. eingeliefert. Erst nach 36 Stunden wurde ich dem Kommissar zur Vernehmung vorgeführt und hatte ein zweistündiges Kreuzverhör über eine N.S.-Sabotageorganisation „Wiedervergeltung“ zu bestehen. 200 Haussuchungen seien an diesem Tage erfolgt, eine große Anzahl N.S. seien verhaftet und viel belastendes Material gefunden worden. Ich erklärte diese Sabotageorganisation als einen jüdischen Schwindel, eigens zu dem Zwecke in die Welt gesetzt, um die Träger der nationalsozialistischen Bewegung auszuweisen. Betretenes Schweigen der Franzosen. Hierauf wurde ich wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Meine Frau erfuhr erst am dritten Tage, wo ich war, einmal durfte sie mich besuchen. Ihre Bitte, mich am Ostersonntag mit den Kindern besuchen zu dürfen, wurde abgelehnt.

Am 2. Ostertag wurde ich wie ein Raubmörder gefesselt unter schwerer Bedeckung mit drei Arbeitern, die einen bei den Franzosen arbeitenden, von der Eisenbahnverwaltung wegen Diebstahls entlassenen und bestraften ehemaligen Eisenbahner verprügelt haben sollen, nach Wiesbaden ins französische Militärgefängnis überführt, der Aburteilung durch das Kriegsgericht harrend.

Im Gefängnis zuerst Leibesvisitation; Geld, Wertsachen, Messer, Nadeln usw. wurden uns abgenommen; meine Zigarren rauchten die Franzosen, Tabak wurde ausgeschüttet, nur unsere belegten Brote ließ man uns.

Nach einer Stunde wurde ich in eine andere Zelle verbracht, die bereits von 14 Personen belegt war; Luftraum 80 Kubikmeter. Als ich die Zelle betrat, sah ich vier Mann mit entblößtem Oberkörper mit Lausen beschäftigt. Ein Mann befriedigte auf dem Unratkübel, der allen 15 Personen dienen mußte, sein Bedürfnis, ein Gestank zum Umfallen durchflutet die Zelle. Der Sergeant warf mir ein schmutziges Bettuch und eine armselige Decke nach — ich solle auf dem Boden schlafen, ich solle mich in meine Sch—e legen.

In diesem Moment wünschte ich mit diesem typischen Vertreter der „Grande Nation“ 5 Minuten in Freiheit zu sein.

Meine Leidensgenossen, größtenteils Arbeiter, harrten schon teilweise drei Monate der Aburteilung, die meisten waren wegen ganz geringfügigen Vergehen eingesperrt. Leute von 15 bis 74 Jahren, jeden Standes, Gymnasiasten, Regierungsräte, Nationalisten und Kommunisten ohne Unterschied bevölkerten das Gefängnis, nur keine Juden.

Die Verpflegung war äußerst mangelhaft und wurde von farbigen Franzosen zubereitet und gereicht. Es gab morgens einen Löffel Kaffee ohne Brot 10.30 vorm. Reis mit etwas Gefrierfleisch und ein Stückchen Brot, 5.30 mittags Reis mit einem Stückchen Brot. Reis meistens angebrannt und kalt. Nur drei- oder fünfmal gab es Wassersuppe mit einigen Bohnen.

Für 15 Personen höchstens 5 Löffel; Suppe mußte getrunken oder mit den von anderen benutzten Löffeln gegessen, Fleisch und Brot aus der Faust gegessen werden.

Vier Tage waren wir gezwungen die Zelle mit einem Syphilitskranken zu teilen und denselben Unratkübel zu benützen; unsere Beschwerden waren ohne Erfolg; erst dem Eingreifen eines Rechtsanwaltes war es zu danken, daß der Kranke in einer Einzelzelle untergebracht wurde.

Viermal wöchentlich Promenade in Gemeinschaft mit den wegen Sittlichkeitsverbrechen, § 175, und Meuterei angeklagten weißen und farbigen Franzosen, bei der keine Unterhaltung erlaubt war. Nur selten gelang es uns, uns mit den Insassen der anderen Zellen zu verständigen. Die französischen Verbrecher waren über uns gesetzt. Die ganze Beschäftigung bestand im Reinigen der Zelle und Übung im Laufen.

Am 10. April erst wurde mir die Anklageschrift vorgelesen und die Verhandlung auf den 17. April festgesetzt.

Ich war angeklagt: 1. wegen Verbreitung verbotener Schriften, 2. ohne Genehmigung im Besitz von Waffen gewesen zu sein, 3. Leiter einer Organisation mit militärischem Charakter zu sein. Am 17. April Verhandlung vor dem Kriegsgericht mit dem bei den Franzosen üblichen Pomp.

Um 8 Uhr vormittags wurde ich nebst den anderen, die an diesem Tage verhandelt wurden, in eine Kellerzelle des Landgerichts verbracht die außer dem Unratkübel keine Sitzgelegenheit enthielt. Bis abends 6 Uhr mußte ich daselbst ausharren mit einstündiger Mittagspause. Erst 2.30 Uhr begann die Verhandlung, dauerte eine Stunde, und erst um 6 Uhr wurde das Urteil gesprochen.

Zu 1 und 2 erfolgte Verurteilung zu 30 Tagen Gefängnis und die Kosten, zu 3 erfolgte Freisprechung.

Am 20. früh wurde ich entlassen, von einer Ausweisung war mir nichts bekannt. Von der Flüchtlingsfürsorge in Wiesbaden und Mainz, bei der ich das größte Entgegenkommen fand, wurde ich heimbefördert. Ich fand meine Wohnung verschlossen und leer und erfuhr auf Befragen, daß ich mit meiner Familie ausgewiesen und meine Familie schon abgereist war.

70 Deutsche sitzen allein noch in Wiesbaden als Untersuchungsgefangene in der französischen Abteilung, täglich kommen neue hinzu.

Volksgenossen im unbesetzten Deutschland!

Eines hält diese Leute noch aufrecht: die Hoffnung, daß ihr diese Schandtaten nicht länger dulden werdet. Jedem, der das Gefängnis verläßt, rufen diese Unglücklichen zu: „Wenn Sie ins unbesetzte Deutschland kommen, schreien Sie es den Leuten ins Gesicht, was wir hier dulden, wählen Sie, wo Sie können, schlagt die Lumpen tot, holt uns hier heraus!“ Da gibt es keinen Unterschied zwischen Nationalen und Internationalen, da gibt es nur Deutsche. Deutsche, die keinen anderen Wunsch mehr kennen, als Rache zu nehmen für alle die Schurkereien und Schandtaten.

Sperrt alle die Erfüllungspolitiker nur einen Monat ins Wiesbadener französische Militärgefängnis, ich garantiere, sie werden so deutsch, daß selbst wir Nationalsozialisten unsere Freude daran hätten.

Deutsche Volksgenossen!

Juden haben den Franzosen ganze Stöße von Denunziationen zugesandt, Juden saßen in den Weinkneipen mit den Franzosen und ihren Spitzeln zusammen, Juden haben die Adressen von unseren Mitgliedern den Franzosen übermittelt, Juden haben den Franzosen eine große Summe Geldes geboten, wenn sie uns gefälligst aus dem besetzten Gebiet ausweisen!

Der Erfolg? Vier Familien und zwei ledige Mitglieder ausgewiesen, andere werden auf Schritt und Tritt bespitzelt, ich zu 30 Tagen, Pg. Sp. zu 6 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nochmalige Danksagung

Da mir meine außerordentlich beschränkte Arbeitszeit nicht gestattet, die mir anläßlich meines Geburtstages übermittelten Schreiben usw. im einzelnen zu beantworten, bitte ich alle diese zahlreichen Anhänger der Bewegung und meiner Person, auf diesem Wege meinen Dank aussprechen zu dürfen. **Adolf Hitler.**

Volksgenossen, das alles nur in einer einzigen Ortsgruppe!

Kein Deutschdenkender ist mehr seines Lebens sicher! Jetzt geht man mit der Absicht um, niemand mehr auszuweisen, sondern alle Mißliebigen in Konzentrationslager zu stecken, da kann man sie besser verhungern lassen, da kann ihnen keine Hilfe mehr zuteil werden aus dem übrigen Deutschland!

L. H. W.

Dies nur ein Schicksal von Tausenden. Im „Deutschen“ Reich aber dürfen vaterlandsverräterische Fahnen getragen, von internationaler Solidarität gelogen werden! Auch im „nationalen“ Bayern unter Schweyers Organen!

In der Heimat verraten wieder Schurken die Kämpfer im Westen. Und wenn man dagegen aufzutreten fordert, wird man Störer der — — Ruhe und Ordnung genannt.

Die Strafe des Schicksals für dieses Verbrechen wird der Himmel uns nicht ersparen.

Der „Staatsgerichtshof“

II.

Schlimme und verabscheuungswürdige Verbrechen, so zeigte der Vortrag des Referenten und die darin sich schließende Zusammenfassung durch den Vorsitzenden, sollten Grund und Berechtigung des Verbotes der Freiheitspartei gebildet haben.

Diese Partei, so argumentiert Herr Severing (in absentia), sei nämlich gar keine Partei, vielmehr hätten sich die 3 Abgeordneten v. Graefe, Wulle und Henning nur einen Deckmantel durch die Bezeichnung „Partei“ und als Partei geschaffen, um freie Hand für ihre den Staat, besonders den Parlamentarismus bedrohenden Pläne zu gewinnen. In diesem Sinne sei die Freiheitspartei ein „künstliches Gebilde“, außerdem nur die Fortsetzung bereits verbotener Vereine und Parteien, mithin schon von Geburt an ohne weiteres dem Verbot verfallen. So wenig Wert wir an und für sich auf den Ehrentitel „Partei“ legen, so leicht konnten diese nicht gerade geistreichen Begründungen des Verbotes widerlegt werden. Die Deutschvölkische Freiheitspartei ist aus zwei Wurzeln entstanden, dem Freiheitsbunde, dessen Anfänge bis in den Juni des vorigen Jahres reichen, und der Deutschvölkischen Arbeitsgemeinschaft, die sich Monate später aus der Deutschnationalen Volkspartei ausschied. Die Partei hat sich gebildet auf Grund des deutschvölkischen Gedankens und zu seiner Förderung, also ein normaler Werdegang einer politischen Partei. Ebenso hinfällig war die Behauptung, die Partei sei aus verbotenen Vereinen und Parteien hervorgegangen, denn als der Freiheitsbund gegründet wurde, war

---

Das Hakenkreuz

Ein Widmungsgedicht des katholischen Priesters Dr. O. Kernstock. (Der Bayer. Volkspartei ins Stammbuch. Die Schriftleitung.)

Das Hakenkreuz im weißen Feld, auf feuerrotem Grunde, gibt frei und offen aller Welt die hochgemute Kunde: Wer sich um dieses Zeichen schart, ist deutsch mit Seele, Sinn und Art und nicht bloß mit dem Munde.

Das Hakenkreuz im weißen Feld, auf feuerrotem Grunde, zum Volksmal ward es auserwählt in ernster Schicksalstunde, als unter Schmerzen, heiß und tief, das Vaterland um Hilfe rief, das teure, todeswunde.

Das Hakenkreuz im weißen Feld, auf feuerrotem Grunde, hat uns mit stolzem Mut beseelt. Es schlägt in uns'rer Runde kein Herz, das feig die Treue bricht. Wir fürchten Tod und Teufel nicht! Mit uns ist Gott im Bunde!

Reizmusik

Zur Ästhetik des Impressionismus der Tonkunst.

(Fortsetzung.)

Die Form der „relativen Musik“ beruhte immer in außermusikalischen Forderungen, ihr Wert und ästhetisches Gewicht verwies sie in Rang und Bedeutung eines Teils des höheren Ganzen, in dessen Dienst sie sich unter Verzicht auf alle eigenen inneren Kräfte stellte.

Die erste Ästhetik dem „musikalischen Impressionismus“ muß Richard Wagner zugeschrieben werden, dessen Schriften in scharfer und überzeugender Haltung die Wurzeln der „relativen Musik“ im Kunstwerk Beethovens, dessen dichterischen Programmen und dem Verzicht auf reine Instrumentalmusik suchen. Die stärkste Stütze der schließlich durch Paul Bekker in wissenschaftlicher Bemühung festgelegten „impressionistischen Ästhetik“ beruht in der längst vollzogenen und allgemein anerkannten (aber ebenso oft kritisierten) Auslegung Wagnerscher Grundsätze für die gesamte Musik überhaupt. Abermals von der Bühne aus begann die „relative Musik“ des Impressionismus ihren letzten Siegeszug; vom Leitmotiv aus und seiner Ästhetik der außermusikalischen Formgebung entwickelte sich eine der bedeutendsten Arten impressionistischer Instrumentalmusik: die sinfonische Tondichtung, jene Kompositionsform, welche ihr Genüge in der wortgetreuen Schilderung eines dichterischen Vorwurfs findet.

Hier über Begriff und Wesen der Programmusik zu sprechen, ist unerläßlich. Das von Hanslick aufgestellte Ideal der Programmusik: Nachahmung der äußeren Erscheinung ist auf dem besten Weg, sich zu verwirklichen. Vom „formgebenden Prinzip“ eines dichterischen Vorwurfs oder einer Idee, wie sie wohl im Schaffen eines jeden großen Meisters unterschiedliche Male wirksam war, von diesem eigentlich musikalischen Grundsatz ist wenig mehr vorhanden. Den Einfluß aber eines außermusikalischen Vorwurfs auf ein Tonwerk begrenzen heißt noch lange nicht die oberste Bedeutung innerer musikalischer Wirkungskräfte leugnen. Die mit jedem geistigen Genuß notwendig verbundene mit- und nachschaffende Tätigkeit des Aufnehmenden, welche beim Hören absoluter Musik formalästhetische Grundbegriffe als eine unter vielen sonstigen Voraussetzungen fordert, wird bei Erstellung eines Programms (durch Wort Bild oder Szene) in unmittelbar zum gewollten Ziel hinführende Bahn gedrängt: In diesem Sinne will gewissermaßen alle Vokalmusik mit ihren an Hand des unterstützenden Wortes bildhaften Wirkungen zur Gattung erweiterter Programmusik gezählt werden, wenngleich feststeht, daß die Darstellung eines Vokalstückes durch Instrumente über alles ehemals durchs Wort Festgelegte zu den eigenen Angelegenheiten übergeht. Das Bedingte der Selbständigkeit aller absoluten Musik (also der Instrumentalmusik) durch Forderung nach der Führerschaft des Wortes zu erhärten mit dem Versprechen: daß nur dieses die letzte Pforte zum Verständnis und vollen Genuß des Kunstwerkes aufschließt, indem es als ein gleichsam Notwendiges zur gänzlichen Klärung der Absichten eines Tondichters erscheint, das heißt nichts anderes als die Tondichtung, die tönend bewegte Verklärung des Außermusikalischen über alles andere stellen. Das „demokratische Element“, das verständnisfördernd für den Hörer die Aufnahme eines Tonwerkes sichern soll, hat zu allen Zeiten den Werken der Gombert, Josquin, Jannequin, der Kuhnau, Händel und Bach allerdings das Verständnis großer Kreise gesichert, auch wenn sie zu der Art von Programmusik zählten, wie sie trotz Hanslick nicht sein soll: daß die Beziehungen zwischen Programm und Musik sich auf ein größeres Maß von einzelnen, die musikalische Folgerichtigkeit entbehrenden Darstellungsversuchen erstrecken; daß also jenes berühmte „formgebende Prinzip“ dem Schaffenden nicht als Pegasus für den Flug ins Land idealer Selbständigkeit und musikalischer Selbstberechtigung, sondern als Ackergaul zur Bepflügung des Brachfeldes gemeinnütziger Wohlverständlichkeit dienen muß.

(Fortsetzung folgt.)

Von einer deutschen Kolonie in Khanat Chiwa. Die russische Zeitung „Iswestija“ bringt den Bericht eines Kommissars der Sowjetregierung, der von seinem Besuch bei einer weltentlegenen Ansiedlung von Deutschen in der Nähe der Stadt Chiwa berichtet. Wir folgen bei der Wiedergabe einem Auszug in den „Dorpater Nachrichten“.

Inmitten malerischer Gärten, etwa 18 Werst von Chiwa entfernt, liegt der kleine Ort Ak Medsched, eine Ansiedlung deutscher Mennoniten aus den achtziger Jahren. Auf der Suche nach einem neuen Vaterland hatten sie Rußland und Turkestan durchwandert und kamen in die Gegend von Chiwa, wo damals noch wilde Unkultur herrschte. Mit echt deutscher Beständigkeit schufen sie bei Chiwa eine Kulturinsel, zugleich ein Muster ideal angelegter Wirtschaft. Es sind altertümliche, vorsintflutliche Deutsche, so sauber und ordentlich, als wenn sie soeben aus einem alten Bild herausgetreten wären. In den Zeiten der Revolution, die auch in Chiwa eine soziale Umschichtung mit sich brachte, sind die ordentlichen Deutschen immer die alten geblieben. In jedem Häuschen hängen, sorgfältig eingerahmt, die Bilder der Zarenfamilie, des Khans von Chiwa und aller russischen Generalgouverneure Turkestans. Von jenen Bildern können sich diese altertümlichen Menschen nicht losreißen. Auch die Schule wirkt wie ein Bild aus alter Zeit: sauber lackierte Bänke, ordentlich aufgestapelte Lehrbücher und Hefte, angefüllt mit liebevoll gemalten gotischen Buchstaben, an den Wänden Bilder und Karten, in der Ecke ein Globus. All das ist ein Winkel des fernen Deutschland, das über Meere und Wüsten, wie durch einen Zauber in das barbarische Chiwa hineinversetzt ist. Mit der ganzen Umgebung stimmt auch der alte Lehrer überein, in seinem sauberen schwarzen Gehrock, mit seiner großen runden eisernen Brille. Gegenüber liegt das Bethaus, mit glänzend polierten Stühlen, in der Mitte ein Pult für den Prediger, der gewöhnlich mit dem Lehrer ein und dieselbe Person ist, mit einem Spruch aus dem Evangelium, der mit schöner gotischer Schrift in Holz geschnitten ist. Am Sonntag sitzen sie auf der Straße vor ihren kleinen Häuschen, die Frauen und Mädchen in ihren altmodischen, ererbten Trachten, die noch die Vorfahren aus Deutschland mitgebracht haben, mit Handarbeiten beschäftigt. Für einen Gelehrten, der alte deutsche Sitten und Bräuche studiert, wäre es interessant, einen Blick in diesen vergessenen Winkel zu wer-

Reproduced from poor material

Ortsgruppe Murnau!

Sonntag, den 6. Mai 1923, halb 12 Uhr,

Fahnenweihe

halb 4 Uhr

Versammlung

weder der Schutz- und Trutzbund verboten noch auch der Verein nationalgesinnter Soldaten, und die nachher verbotene Großdeutsche Arbeiterpartei existierte damals überhaupt noch nicht. Das alles sind Dinge, die Herr Severing und seine Leute nicht allein hätten wissen können, sondern wissen müssen. Das Studium der Vorgeschichte der Partei hätte zu den pflichtmäßigen Obliegenheiten des Ministers gehört. Gleichwohl bildeten diese beiden Punkte die Hauptmasse des „zentnerschweren Materials" gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei. Der Abgeordnete v. Graefe könnte mit Leichtigkeit widerlegen, aber schon unmittelbar nach dem Vortrage des Referenten des Gerichts ging eine erstaunte und ironische Bewegung durch die Zuhörerschaft: so dürftig hatte man sich das sogenannte Material doch nicht vorgestellt. Hinzu kam nun als dritter Punkt das Kapitel Roßbach. Roßbach sollte einen bewaffneten Anschlag gegen die Republik geplant, vorbereitet und für die allernächste Zeit angesetzt gehabt haben. Seine Hundertschaften, nach Myriaden zählend, schwer bewaffnet und voll Mordlust, hätten ihm aber nicht genügt, nein, er hätte auch noch die Reichswehr ihren Pflichten abspenstig zu machen versucht. Dieser teuflische Streich sei in Wannsee versucht worden unter dem Vorwande einer harmlosen Geburtstagsfeier. Dazu wurde ein Brief verlesen, auf den Rechtsanwalt Heine besonderen Wert legte. Dieser Bericht stammte von einem Offizier, der von seinem Kommandeur zu jener Feier nach Wannsee geschickt worden war, nachdem Roßbach den Kommandeur benachrichtigt hatte. Der Bericht war unklar und widerspruchsvoll, außerdem standen diesem eine ganze Anzahl anderer Berichte diametral entgegen. Überdies gehört einige Phantasie dazu, wirklich zu glauben, es handle sich um einen raffinierten Anschlag auf die Republiktreue der Reichswehr, wo doch Roßbach selbst vorher einen Kommandeur der Reichswehr benachrichtigt bzw. eingeladen habe, ebenso übrigens wie noch andere. Der Abg. v. Graefe könnte wieder leicht die Aufklärung geben: in voller Übereinstimmung mit der Partei habe Roßbach mit Offizieren und Soldaten der Reichswehr Fühlung genommen, um den Verleumdungen da entgegenzutreten, welche gegen die Freiheitspartei und die Turnerschaften von den Kommunisten in der Reichswehr verbreitet wurden. Der Vertreter des Herrn Severing, über dessen Auftreten im nächsten Aufsatze noch etwas zu sagen sein wird, ließ die angeblichen Roßbachschen Legionen mit Artillerie aufmarschieren und erzählte noch andere Dinge, so daß wir Ausschluß der Öffentlichkeit beantragten, um die Tatsache zu beweisen, daß Roßbach und die Partei den Regierungsbehörden gegenüber eine Loyalität bewiesen haben, die von den Regierungsbehörden nicht erwidert worden sei.

Graf E. Reventlow.

Letzte Nachrichten

Die ablehnende Haltung Frankreichs.

tu. **Paris**, 4. Mai. Der diplomatische Berichterstatter der Agentur Havas glaubt zu wissen, die französische Regierung werde in keine Verhandlungen mit Deutschland eintreten, bevor nicht im Ruhrgebiet der von der deutschen Regierung organisierte Widerstand beendet sei. Das am Montag hierüber befragte belgische Kabinett teile diese Meinung.

Anderseits gedenke Frankreich nur nach Maßgabe der Ausführung der Lieferungsverpflichtungen durch Deutschland zu räumen. Das Ruhrpfand müsse für die Loyalität der deutschen Regierung einstehen. Endlich könnte die französische Regierung, ohne auf eine Diskussion über die Ziffern des Reichskanzlers einzugehen, die notorisch unbefriedigend seien, keine andere Diskussionsgrundlage als den Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 zulassen.

Das englische Königspaar in Italien.

tu. **London**, 4. Mai. Aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des englischen Königspaares in Rom veröffentlicht heute die „Times" eine überaus herzlich gehaltene Freundschaftserklärung Mussolinis an das englische Volk. In dieser Begrüßung lautet der politisch bedeutsamste Satz: „Alle Italiener, besonders jene meiner Generation, sind darum besorgt, die Freundschaft des englischen Volkes zu erhalten und sie in der Gegenwart noch intensiver und vollständiger zu gestalten. Ich vertraue darauf, daß das Volk von Rom und den anderen Städten Italiens dem englischen König und der Königin einen feierlichen und begeisterten Empfang bereiten wird und es liegt auf der Hand, daß die nächsten Tage dazu bestimmt sind, eine glückliche und dauernde Einwirkung auf die Geschichte unserer beiden Völker zu üben."

Zeichen der Zeit

Das bekannte Buch „Der Finanzsumpf" von Hans Schreiber, das bereits in fünfter Auflage erschienen ist, wurde soeben von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Es soll sich um Vergehen nach § 8, Ziff. 1, des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 handeln.

Münchener Beobachter

Flugstrecke München-Berlin-München abermals gefährdet!

Die Flugstrecke München—Berlin—München ist abermals gefährdet. Diese Nachricht wird gerade in Bayern mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden, weil es der bayerischen Regierung sehr viel Mühe gekostet hat, die Inbetriebsetzung dieser innerdeutschen Flugstrecke auch für dieses Jahr zu erreichen. Die Junkers-Werke hatten sich bei entsprechender Frequenzgarantie (50%) bereit erklärt, die Strecke München—Berlin—München zu befliegen, trotzdem der Flugzeugpark der Junkers-Werke, Abteilung Luftverkehr, durch die großen internationalen Linien stark in Anspruch genommen sein wird.

Die neue Gefährdung der Strecke München — Berlin — München geht nicht von München, sondern von Berlin aus und hat ihren Ursprung im Reichsfinanzministerium selbst, das für München—Berlin—München die notwendige Subvention nicht bereitstellen will.

Wir haben wiederholt auf die Bedeutung der Flugstrecke Berlin—München—Berlin hingewiesen und erinnern heute nur daran, daß diese Strecke die einzige Fluglinie ist, die vom Süden nach Norden durch das deutsche Reich geht. Dazu kommt, daß die Städte Fürth-Nürnberg, Leipzig und Dessau mit ihren großzügig angelegten Landungsplätzen vollkommen vom innerdeutschen Flugverkehr ausgeschaltet wären. Nachdem das bayerische Handelsministerium in keineswegs leichten Verhandlungen die Junkers-Werke zu dem Entschlusse bewogen hat, die Flugstrecke München—Berlin—München nicht fallen zu lassen, kommt die Weigerung des Reichsfinanzministeriums ziemlich überraschend. Man darf zu der bayerischen Regierung und vor allem zum bayerischen Handelsminister Dr. v. Meinel das unbedingte Vertrauen haben, daß er auch das Reichsfinanzministerium umstimmen wird. Es sind ja hier nicht nur bayerische, sondern großdeutsche Luftverkehrsinteressen im Spiele. Sie im einzelnen anzuführen, ist kaum mehr notwendig.

Da am 14. Mai in ganz Deutschland der Luftverkehr auf allen Linien mit Hochbetrieb einsetzen soll, ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß durch die Darlegungen des bayerischen Handelsministeriums in Berlin die Flugstrecke München—Berlin—München im Luftverkehrsnetz 1923 nicht fehlen wird. Das darf nicht sein!

GALERIE PAULUS

Inhaber: Dr. Richard Paulus

SECESSION

April-Mai

Palais Leuchtenberg

Eingang Fürstenstraße

Neue marxistische Terrorakte

München, 4. Mai.

In einer Wirtschaft an der Edelweißstraße waren Jungsozialisten, im Paulaner-Keller Angehörige unserer Partei. Nachts 10 Uhr kam es zu einem Zusammenstoß, wobei etwa 20 Schüsse abgegeben wurden. Bei der Schießerei wurde ein Jungsozialist, ein 17 Jahre alter Lichtpauser, durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel verletzt, so daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Schutzleute trennten die Kämpfenden. Provoziert hatten wie immer — die Roten. —

Nach einer zweiten, bei der Polizei eingelaufenen Meldung gab es auch Zusammenstöße bei der Wirtschaft des sozialdemokratischen Gemeindebevollmächtigten Hoffmann. Als Polizei endlich erschien, war alles vorbei.

Ein dritter, noch ungeklärter Fall ereignete sich Ecke Hirpmann- und Albrechtstraße. Dort wurde ein 18 Jahre alter Bankbeamter, Angehöriger der „Roßbachgruppe", durch einen Schuß in den linken Oberschenkel verwundet. Ein Dienstmädchen, das dort um 10 Uhr einen Hund spazieren führte, gibt an, daß sie zwei junge Burschen belauschte, von denen einer sagte: „Wenn i pfeif, dann schiaßt." Beide trennten sich. Einer ging in Richtung Albrechtstraße, der andere Hedwig-Albrechtstraße. Kurz darnach erfolgte ein Pfiff, sofort darauf fiel ein Schuß. Als das Mädchen dorthin eilte, wo der Schuß gekracht hatte, sah es einen Mann, der von mehreren anderen weggetragen wurde. Es war dies der Bankbeamte, der kurz zuvor mit einem Freund sich dort unterhalten hatte. Beide trennten sich, dann fiel der Schuß, der den Bankbeamten traf. Der Freund des Bankbeamten eilte zurück und fand seinen Freund auf dem Boden liegend.

Nach Angabe von Zeugen trieben sich um diese Zeit an jener Stelle etwa 30 Burschen umher. Der Schuß kann aber nicht aus dieser Ansammlung gefallen sein, sondern etwa 3 Meter vom Bankbeamten aus dem Hinterhalt. Zeugen des Vorfalles wollen sich melden bei der Polizeidirektion, Zimmer 117.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die über Island gelegene Depression breitet sich langsam in Richtung auf die Nordsee aus, wird aber auch morgen noch keinen nachhaltigen Einfluß auf unser Gebiet gewinnen.

Wettervorhersage für Samstag, den 5. Mai: Pfalz, Nordwestbayern zeitweilig stärker bewölkt, Südbayern noch vorwiegend heiter.

Bestellung des Junizuckers. Die versorgungsberechtigte Bevölkerung wird daran erinnert, daß die Bestellung des bewirtschafteten Mundzuckers auf Grund der Zuckermarke Nr. 7 nach der bereits ergangenen amtlichen Ausschreibung bis spätestens 7. d. M. bei den Kleinverkaufsgeschäften zu erfolgen hat.

Schwere Einbrüche. In die an ihr Papierwarengeschäft anstoßende Wohnung einer Geschäftsinhaberin an der Corneliusstraße wurde in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Einbruch verübt, während die Geschäftsinhaberin bei ihrer erkrankten Tochter zur Nacht weilte. Die Diebe, die allem Anschein nach mit den Gepflogenheiten der Frau gut bekannt waren und in der Wohnung Bescheid wußten, stahlen eine Kassette, gefüllt mit Schmucksachen aller Art im Werte von 29 Millionen Mark, und zwar goldene Herren- und Damenuhren, Armbanduhren, Broschen, silberne und goldene Ringe, mit Brillanten und anderen Steinen besetzt, Ohrringe, Busennadeln mit Brillanten u. a. Sachdienliche Mitteilungen erbittet 12. Kriminalbezirk, Polizeidirektion München. — Bei einem Einbruch in eine Wohnung in Schwandorf erbeuteten Einbrecher Uhren in Gold und Silber, Rosenkränze, Korallenketten u. a. im Werte von 10 Millionen Mark. — Aus einem Ausstellungsraum in Bogenhausen wurden eine Bronzeplakette, darstellend die „Wacht am Rhein", Vorderseite Negerkopf mit Stahlhelm, Rückseite „Loreley, am Baum gebunden", ein Bayernsatz, bestehend aus fünf Münzen mit dem Bilde König Ludwigs, und ein Sachsensatz, braune Bronze, zu 20-, 10-, 5-, 2-, 1-Pfennig-Stücken, 50- und 20-Pfennig-Stücke gestohlen. Sachdienliches 29. Kriminalbezirk. — Jedenfalls von einem Diebstahl herrührend, fand man bei einer Damenschneiderin, die nun in Haft ist, 7 Zinnteller ohne Verzierung, eine flache und eine kleine Zinnschüssel, letztere mit zwei Griffen, zwei zinnerne Untersatzteller, silberne Eßlöffel, gez. R. v. B., einen Steinkrug mit Zinndeckel und der Gravierung „R. Engel". Sachdienliches Haftbureau, Polizeidirektion, Zimmer 237.

Verhaftungen. Festgenommen wurde eine „Filmschülerin", die, soweit bis jetzt feststeht, von Herren und Damen, denen sie sich als „Kitty van Smitz" vorstellte, Darlehen erschwindelte; ferner ein 17 Jahre alter Schneider, der unter Mithilfe seines Bruders einem Zimmerherrn des Vaters Geld u. a. Wertsachen von hohem Betrag stahl. — In Schwabing wurde der Ziseleur Matthäus Römer verhaftet, der in der Schillerstraße mit einem Kinooperateur ein Darlehensgeschäft unter hochklingendem Namen eröffnete und die ihm anvertrauten Pfänder im Werte von Millionen Mark unterschlug, worauf er flüchtete. Geschädigte wollen sich melden: München, Polizeihaftbureau, Zimmer 237.

Kleine Chronik. Im Krankenhaus Schwabing starb der Vater des Stadtrates Held, der 74 Jahre alte Reichsarchivdiener Marzellius Held, der am 30. April in der Leopoldstraße von der Straßenbahn überfahren wurde. — Des weiteren der 46 Jahre alte Schreinermeister Johann Lorenz, der am 1. Mai in der Königinstraße mit seinem Rad mit einem Motorradfahrer zusammenstieß. — Beim Bau an der mittleren Isar stürzte am Donnerstag von einem Kran ein Betonkessel ab und traf einen Arbeiter auf den Kopf. Der Arbeiter erlitt einen Schädelbruch.

Standmusik im Hofgarten. Samstag, den 5. d. M., nachm. 5—6 Uhr. 1. Bat. Inf.-Regt. 19, Obermusikm. G. Fürst. Vortragsfolge: 1. Ouvertüre z. Oper „Ein Feldlager in Schlesien" v. Meyerbeer; 2. Szene a. d. Oper „Dalibor" v. Smetana; 3. Menuett und Finale a. d. XI. Symph. Haydn; 4. Fantasie a. d. Oper „Tannhäuser" v. Wagner; 5. Donausagen-Walzer v. Fucik; 6. Frhr.-v.-Löffelholz-Marsch v. Fürst.

---

fen. Er findet hier in voller Unberührtheit Sitten, Bräuche und Trachten der achtziger Jahre. „Wir politischen Menschen mit Sturm in der Seele," schließt der Sowjet-Kommissar seinen Bericht, „verlassen mit einem schwermütigen Gefühl diese wohleingerichtete Ansiedlung, die sich mit einer chinesischen Mauer umgeben hat und unter dem Schutz der Zarenbilder ihrem Ende entgegengeht. Der Gruß, mit dem die Kolonisten mich ohne den Zusatz ‚Genosse' unterwürfig grüßten: ‚Auf Wiedersehen, Herr Kommissar!' schnitt mir ins Ohr."

Himmelserscheinungen im Monat Mai 1923. Der Sternhimmel zeigt bereits das typische Bild des Sommerhimmels, besonders gegen Ende des Monats hin, wenn der Löwe bereits in den ersten Abendstunden zur Kulminationshöhe klimmt und Krone, Schwan und andere Sommerbilder immer früher am Osthimmel heraufziehen. Der Süd- und Südosthimmel ist beherrscht von den beiden hellen Planeten Saturn und Jupiter in der Jungfrau bzw. in der Wage. Mit Ausnahme der Venus, die als Morgenstern noch kurze Zeit sichtbar ist, sind Anfang Mai alle mit freiem Auge sichtbaren Planeten am Abendhimmel zu suchen. Sogar der flüchtige Merkur, der sich in der Regel beharrlich der Beobachtung entzieht, bietet sich in der ersten Maiwoche den Blicken der Naturfreunde dar, indem er ziemlich hoch über dem West-Nordwesthorizont nach Sonnenuntergang in der Abenddämmerung auftaucht und etwa eine Stunde lang sichtbar bleibt. Am Abend des 5. Mai erreicht er seine größte östliche Elongation, um dann von Mitte Mai an in den Sonnenstrahlen zu verschwinden und sich auf mehrere Monate unseren Blicken vollkommen zu entziehen. — Venus ist, wie erwähnt, noch Morgenstern, geht aber immer näher zur Sonne heran und wird ebenfalls bald in ihren Strahlen untertauchen. Anfangs Mai kann sie etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang im Südosten aufgesucht werden. — Im Stier, später in den Zwillingen, leuchtet mit Beginn der Abenddämmerung am Nordwesthimmel Mars, dessen Sichtbarkeitsdauer am Abendhimmel sich nunmehr verkürzt. — Jupiter, der alle Sterne des Abendhimmels zur Zeit überstrahlende Planetenriese, gelangt in seine günstigsten Sichtbarkeitsverhältnisse, da er am 5. Mai in Opposition zur Sonne steht und infolgedessen die ganze Nacht über den Horizont bleibt. Damit bietet sich wieder Gelegenheit zur Beobachtung seiner vier Hauptmonde, die mit einem Feldglase bereits bequem zu verfolgen sind. Am 6. Mai stehen gegen Mitternacht der zweite, dritte und vierte Mond westlich vom Zentralkörper eng zusammen, in der Nacht zum 17. Mai ist nur der vierte Trabant westlich von den Planeten sichtbar. Jupiter steht zur Zeit im Sternbild der Wage, wo er bis zum Herbst verbleiben wird. — Saturn als Jupiter und ist erheblich über dem Hauptstern der Jungfrau, Spika, zu finden. — Uranus im Wassermann geht spät nachts, Neptun im Krebs nachm. auf. An besonderen Konstellationen seien erwähnt: Konjunktion Mond-Jupiter am 1. Mai, am 13. Mai die Konstellation abnehmender Mond-Venus am 18. Mai die Begegnung des wachsenden Mondes am Abendhimmel mit Mars, und am 26. bzw. 28. Mai die Konjunktionen Mond-Saturn bzw. Mond-Jupiter. Kos.

Schauspielhaus. Das Moskauer Kammertheater gab am Donnerstag sein erstes Gastspiel. Gegeben wurde Wildes „Salome".

Dieses Moskauer Kammertheater galt in Moskauer ernsten Künstlerkreisen schon immer als eine anrüchige Institution, und es zeigte, daß es der Überlieferung treu geblieben war. Was uns hier geboten wurde, läßt sich nur mit einem Worte bezeichnen: Schmiere. Gesuchte Theatralik, „Russen", die kein Russisch zu sprechen verstehen; eine Salome, die nicht tanzen kann; ein kitschiger Herodes, der in seiner Feistheit zwar echt, in seinem Spiel aber von quälendem Unvermögen war; eine lächerlich-unbeholfene Massengruppierung.

Muß das Schauspielhaus wirklich solch ein Zeug dem deutschen Publikum vorführen lassen?

Frau Körner, läge es nicht näher, einmal wieder Burtes „Katte" zur Aufführung zu bringen? R.

Die Harfe Davids. Wir geben im nachfolgenden die jüngsten Blüten der judäo-marxistischen Dichtkunst wieder, einzig aus dem Grunde, um auch unsere Leser mit derartigen Verwesungsprodukten bekanntzumachen und um ihnen zu zeigen, was von Parteien zu halten ist, die sich mit Kreisen „wahltaktisch" verbinden, in denen solche Giftblüten üppig gedeihen.

Das erste Machwerk stammt aus der „Welttribüne" vom 10. April 1923 und lautet:

Sie dachten nicht an des Volkes Not; sie hißten die Fahne schwarz-weiß-rot, die feile Mörderfahne.
Das Hakenkreuz war ihr Panier, des blanken Dolches sünd'ge Zier — und auch der Mörderfahne.
In Preußen schlug man ins Gesicht, wie es gescheh' mit jedem Wicht, der Horde schwarzer Taten.
Wie einer Dirn' am Straßenrand schlug man den Dolch ihr aus der Hand, die Heim und Herd verraten. —
Doch Wanderer, der du suchest Rast hier, wende ab dich voller Hast und danke Gotte im Himmel, der dich bewahrt in Stadt und Dorf vor Wulle, Graefe, Ludendorff und schwarzweißrotem Fimmel.

*

Das zweite Gedicht stammt aus der jüdischen „Welt am Montag" und hat einen gewissen Hardy Worm zum Verfasser. Der Kerl läuft immer noch frei herum, trotzdem er sich folgende Verhöhnung („Nationalstrolchisten" betitelt er sie) geleistet hat:

Anjetreten! Held markieren!
Pazifisten attackieren!
Saal umstellen, Blut muß fließen;
Janze Blase niederschießen!
Jetzt is' Dreck. Mit Jummiknüppel,
Arjument der feist'jen Krüppel,
Hau'n sie ein uff jeden Mann,
Wenn der sich nich' wehren kann.
Stillgestanden! Augen rechts!
Hakenkreuz uff rotem Grunde
Flattert über der Rotunde —
Hosen runter vorm Jefecht!

An der Spitze von det Janze:
Ludendorff im Heldenglanze
Mimt des Vaterlandes Retter
Uff der Schmiere blutje Bretter.
Alle sind hurrabejeistert,
Wenn er ihr Jehirn verkleistert;
Beifall tobt durchs volle Haus,
Zieht er seine Brille raus.
Stillgestanden! Hand zum Schwur!
Hakenkreuz uff rotem Felde,
Stramm bezahlt vom Steuerjelde,
Is' das Sinnbild der Kultur.

Phrasen dreschen, Umsturz brüten,
Wie die wilden Tiere wüten —
Das, nur das, kann diese Horde,
Stets bereit zum Meuchelmorde.
Wenn's bezahlt jibt und die Pässe,
Hau'n sie jeden vor die Fresse.
Jeld her! Und die Büchse kracht. —
Nachher ham sie nischt jemacht.
Stillgestanden! Denn es naht:
Hakenkreuz uff roter Fahne.
Ruhmjekrönt wird der Jermane,
Den ihr an der Front nie saht.

Es gibt Menschen, wie z. B. der Dr. Schweyer, die geschweige denn, daß sie gegen solche Kreise einschritten, sie noch durch ein Aufgebot von Reichswehr und grüner Polizei davor behüten, daß ihnen das Handwerk gelegt wird.

Residenzmuseum. Von Mai bis Oktober ist das Museum an Werktagen von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr geöffnet; Sonntags von 10—1 Uhr. Dienstags geschlossen.

Die Sonnenbäder im städt. Frauenfreibad und im städt. Ungererbad sind ab heute (3. Mai 1923) bei günstiger Witterung von 9 Uhr **morgens bis** 6 Uhr abends geöffnet.

Vereinigung der Kriegskameraden vom bayer. Res.-Feldart.-Regt Nr. 8 (e. V.). Frühjahrsversammlung mit Fahnenweihe in München am 12. Mai, abends 7 Uhr, im Hackerbräu-Keller, Theresienhöhe 2. Ansprachen, Vorträge, Lichtbilder u. a. m. Eintritt frei. Sonntag, 13. Mai, vormittags 9½ Uhr, Sammeln zum Festzug im Hackerbräukeller, 10¼ Uhr Abmarsch zur St. Peterskirche, dortselbst Weihe der Fahne und Gedächtnisgottesdienst durch Div.-Pfarrer a. D. Pater Rupert Mayer, dann Rückmarsch und Feier. Alle ehemaligen Regimentskameraden sind mit ihren Angehörigen, sowie die Hinterbliebenen lieber Kameraden herzlichst eingeladen, unser Fest verschönern zu helfen.

Zur Denkmalsweihe für das Bayer. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 1. Am 5. und 6. Mai (Haidhauser Kirche, Bürgerbräu) hat die Becksche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München, Wilhelmstraße 9, die Schrift: „Das Bayer. Res.-Inf.-Regt. im Weltkrieg" (Bayernkämpfe), 1914/16 aus der Feder eines der wenigen überlebenden Kompagnieführer aus der ersten Zeit des Krieges (Major d. R. Rutz), mit Abbildungen von St. Laurent bei Arras, Orchies usw., zu besonders billigem Preis (bei Barbest. 1200 M., geg. Nachn. 1350 M.) ausgelegt. Alle Mitkämpfer von Lothringen, vom Vorstoß bis Hazebrook, von St. Laurent, von Arras, von der Erstürmung von Kruiseik bei Ypern usw. werden darauf besonders aufmerksam gemacht.

Die Fünfte Wiener Internationale Messe findet in der Zeit vom 2. bis 8. September 1923 statt. Alle einschlägigen Auskünfte, Anmeldungsformulare, Messeausweise usw. sind beim Österreichischen Verkehrsbureau in München, Promenadeplatz 15, erhältlich.

Bestattungen

Am 5. Mai:

Südfriedhof: Max Reinhard, Major a. D., 80 J. 4 Mt., 3 Uhr.

Ostfriedhof: Sebastian Hellmann, Eisenbahnoberinspektor, 76 J., 3 Uhr. — Adam Klinger, 71 J. 4 Mt., 3 Uhr. — Franziska Faistl, Tapeziermeisterswitwe, 59¼ J., 2¼ Uhr. — Walburga Bisl, Magazineurswitwe, 64 J. 2 Mt., 1¼ Uhr. — Marg. Römer, Sägerswitwe, 75 J., 2¼ Uhr. — Maria Hufschmid, Metzgersgattin, 44 J., 2½ Uhr. — Maria Schlosser, Maurerswitwe, 71 J., 2½ Uhr. — Otto Lerdan, Kaufmann, 27 J. 9 Mt., 10½ Uhr, Feuerbest.

Alter nördlicher Friedhof: Lidya Mayer, Malerin, 63 J., 3 Uhr.

Nordfriedhof (Schw.): Matth. Graf, Oberpostschaffner, 53 J., 2 Uhr. — Kath. Pempel, Baumeisterstochter, 40 J., 2½ Uhr. — Mina Birner, Arbeitersgattin, 47 J., 2¾ Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Emilie Kugler, Taglöhnerswitwe, 76 J., 2½ Uhr. — Ursula Foerster, Maurerswitwe, 49 J. 11 Mt., 3 Uhr. — Georg Mayer, 8 Mt., 3 Uhr. — Karl Hagl, 1 Mt., 2¾ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkr.): Johann Späth, Eisenbahnsekretär, 63 J., 4¼ Uhr. — Franziska Thalhammer, Kraftwagenführerskind, ¼ Std., 3 Uhr.

Sendlinger Friedhof: Anna Klinger, Werkmeistersgattin, 64 J., 3 Uhr.

Aus dem Landtag

Die politische Lage

Im Staatshaushaltsausschuß des Landtags hat am Donnerstag die Aussprache über die politische Lage im Anschluß an die Maifeiervorgänge begonnen, sie wurde am Freitag fortgesetzt.

Sie **wurde eingeleitet durch** Anfragen des Mitberichters Abgeordneten Link von den Demokraten an die Regierung und durch ein Vorpostengeplänkel des Abg. **Roßhaupter von den Vereinigten Marxisten, der als** Militärminister der **Revolution heute noch die Nase voll hat von dem Gesindel, das sich damals in München** breitmachte, **und der die Reaktion gegen antinationale Gesinnung begreiflich findet, was ihn freilich nicht hindert, gleich darauf die gröbsten und unbegründetsten Beleidigungen gegen die Nationalsozialisten zu richten, unter denen** sich Novemberverbrecher befänden, Leute ohne politischen Halt und Fanatiker. **Er wirft der Regierung vor, daß sie umgefallen sei und wendet sich gegen die nationalsozialistischen Umzüge, die ihm als eine Gefahr für Ruhe und Ordnung und als Verhöhnung der Regierung erscheinen, die gestürzt werden solle.**

Abg. Dr. Wohlmuth, der streitbare Führer der Bayerischen Volkspartei, verlangte von der Regierung Entschiedenheit nach beiden Seiten (wir verbitten uns die ewige Gleichstellung nationaler Männer und Ziele mit a- und antinationalen Menschen und Dingen!), während der geschwätzige Dr. Müller den kommenden Bürgerkrieg an die Wand malte und die geradezu lächerliche Behauptung wagte, die Beteiligung an der Maifeier der Marxisten sei heuer 5mal stärker gewesen als 1922. Daß die Marxisten mit den Kommunisten zusammengehen, daran ist natürlich Hitler schuld, wie er schuld ist, daß sich die Marxisten auch eine Wehr geschaffen haben, die aufs Haar der Hitlerschen Sturmgarde gleiche. Der Mittelparteiler Abg. Brosius beschränkte sich auf die glaubhafte Versicherung, daß seine Partei immer für die Wahrung der Staatsautorität eingetreten sei.

Dann kam der Minister

Dr. Schweyer

zu Wort: Die Untersuchung **über den** Vorgang in Neuhausen ist **noch nicht** abgeschlossen. Eine Teilnahme von Mittelschülern an dem bewaffneten Auftreten am 1. Mai (Dr. Wohlmuth hatte sich unter besonderer Bezugnahme auf die Oberrealschule III liebevoll erkundigt) ist der Regierung nicht bekannt. Im Fall der Frau Dr. Kempf ist Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet. Reichswehr und Landespolizei haben sich tadellos verhalten. Die auswärtigen Verstärkungen wurden nach München gerufen, weil wir nicht wußten, mit welchem Gegner und in welcher Stärke wir es zu tun hatten. Die Reichswehr hat auch keine Waffen aus der Hand gegeben (damit entfielen die denunziatorischen Anfragen der Gabr und Genossen). Der Verlauf der Maifeier hat gezeigt, daß die Regierung Ordnung und Ruhe aufrecht erhalten kann. **Die Schwierigkeiten der letzten Tage sind dadurch so groß geworden, daß die Sozialdemokraten mit der anationalen Bewegung eine gewisse Gemeinschaft gemacht (der Herr Minister rechnet also die Marxisten zu den nationalen Elementen) und die Maifeier zusammen mit den Kommunisten veranstaltet haben.** Die Polizeidirektion hat den Zug der freien Gewerkschaften durch die Stadt unter dem Vorbehalt genehmigt, daß Sowjetfahnen nicht mitgetragen werden dürfen; es war damals nicht bekannt, daß die Kommunisten sich am Zuge beteiligen würden. Darauf machte erst eine Abordnung aus den vaterländischen Verbänden (unter Führung von Dr. Roth) den Ministerpräsidenten aufmerksam, worauf die Umzugsgenehmigung von der Polizeidirektion zurückgezogen wurde.

An der Flugblattverteilung war nur die Hitlerbewegung und vielleicht ein kleinerer Teil vom Oberland beteiligt. Die aus den Autos verteilten Flugblätter waren unerhört aufreizend und haben die Aufregung stark vergrößert; die Polizei hat daran beteiligte Leute festgenommen. Aus vaterländischen Kreisen wurde der Regierung, die wegen der Lage einen Ministerrat zusammenberufen hatte, angesonnen, die ganze Veranstaltung zu verbieten und den Belagerungszustand zu erklären. Beides habe ich entschieden zurückgewiesen, weil keine Gefahr bestand, wenn sie nicht künstlich heraufbeschworen wurde.

Auf Oberwiesenfeld waren am nächsten Tage 1200 Mann der Kampfgemeinschaft. Polizeidirektion mit Reichswehr und Landespolizei hatten sich vorgenommen, den Kampf gegen die Kampfverbände, wenn nötig, aufzunehmen (Hört!) und um 10 Uhr vormittag hat mir der Polizeipräsident mitgeteilt, er habe soeben befohlen, daß Landespolizei und Reichswehr gegen die Leute auf Oberwiesenfeld offensiv vorgehen und zunächst die Straßen abriegeln, wenn sie Miene machen, Widerstand zu leisten. Das ist aber nicht geschehen, sondern die Lage hat sich ohne weiteres entspannt. Die Leute haben zum Teil ihre Waffen weggelegt und dann selbst gebeten, unbewaffnet durch die Linien gehen zu dürfen. Der Kampfesmut der Leute war nicht sehr groß, und man hatte den Eindruck, daß sie das begangene Unrecht einsehen.

Daß die Kampfverbände von der Regierung aufgeboten wurden, ist nicht richtig. Auch der Polizeipräsident hat kein Aufgebot erlassen. Er hat nur das Anerbieten anderer Verbände für den Fall angenommen, daß es notwendig wäre, darauf zurückzukommen. Ich habe veranlaßt, daß auch diese Zusage zurückgezogen wurde, um den Anschein eines Aufgebotes zu vermeiden.

Es ist selbstverständlich, daß die Vorgänge nicht ohne weiteres passieren können. Vielmehr sind bereits Anordnungen getroffen und die Polizeibehörden zur Strafverfolgung angewiesen worden, da der Fall auf Oberwiesenfeld zweifellos unter den §.127 R.-Str.-G.-B. fällt, nachdem ein Aufgebot bewaffneter Leute vorliegt, weil die Leute mit Waffen und Munition versehen waren. Hier wird der Staatsanwalt eingreifen müssen. Selbstverständlich werden auch die Flugblattverteiler verfolgt werden. Weitere Maßnahmen sind vorbehalten.

Nach dem Minister kam der Johannes Timm an die Reihe, der Eisnersche Justizminister, dem, als sein Meister hingerichtet wurde, das Herz in die Hosen fiel. Heute ist er sehr mutig gegen die Nationalsozialisten. Er kann zwar die Zahl 66 nicht aussprechen und ist auch sonst ein krummer Schneidermeister. Aber das Maul kann er mächtig aufreißen, und er spricht von den kernigen Arbeitern, die für die sozialdemokratischen Veranstaltungen bereit stehen, tut so, als ob die Gewerkschaften die Kommunisten auf dem Kraut fressen könnten — man weiß, wie es 1919 war — und schließlich watet er in eingebildetem Blut: Die Organe des Polizeiministers hätten mit den Leuten auf Oberwiesenfeld sofort aufräumen müssen. Neugierig fragte er, wann der Bürgerkrieg beginne, wahrscheinlich um wieder wie am 21. Februar 1919 postwendend ausreißen zu können!

Dann ergänzte der Minister noch seine Mitteilungen dahin, daß für Waffen, wie sie auf Oberwiesenfeld zu sehen waren, ein Waffenschein nicht in Frage komme und daß auch gegen die Gewerkschaften und Kommunisten wegen Übertretung der Verbote, so bezüglich des Mittragens der Fahnen unter Umständen eingeschritten werden müsse.

Abg. **Roßhaupter** (Soz.) erklärte sich am Freitag von den Ausführungen des Ministers durchaus unbefriedigt und bezeichnete die Polizeidirektion München als das Hauptquartier der Nationalsozialisten. (Blödsinn!)

Wenn bei der Maifeier eine solche Einigung zwischen Sozialisten und Kommunisten zutage getreten sei, so seien daran in erster Linie die Praktiken der Regierung schuld. Wenn nicht bald Ordnung geschaffen werde, würden die Arbeiter selbst für Ordnung sorgen.

(Was sagt die Regierung zu dieser unverschämten marxistischen Drohung?)

Woher hätten denn die Nationalsozialisten auf Oberwiesenfeld ihre Waffen erhalten? (Zuruf eines Regierungsvertreters: Das ist noch nicht festgestellt!) Eine solche Auskunft vor dem Landtag sei unerhört. Wenn eine so parteiische Mißwirtschaft getrieben werde (Zuruf links: Korruption!), dürfte man sich nicht wundern, wenn ein kräftiges Wort gesprochen werden müsse. Was ihre Haltung gegenüber den Kommunisten betreffe, so wüßten die Arbeiter genau, daß sie ihre politischen und wirtschaftlichen Forderungen nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern nur auf dem Wege allmählicher Entwicklung durchsetzen könnten.

Sei es richtig, daß nach Ankündigung einer Schützinger-Versammlung Hauptmann Göring beim Minister Schweyer erschienen sei und ihm im Auftrag Hitlers mitgeteilt habe, daß, wenn diese Versammlung stattfindet, geschossen werde? Die Zustände in München und im Lande ließen die Befürchtung gerechtfertigt erscheinen, daß wir unmittelbar vor dem Bürgerkrieg stünden. (Heraufbeschworen durch die Marxisten.)

Abg. **Aenderl** (K.P.D.) bemerkte gegenüber den Ausführungen des Ministers, daß die kommunistische Organisation in München so klein sei, daß sie gar nicht in der Lage wäre, einen Putsch zu unternehmen. (Oh, oh, welche Heuchelei!)

Abg. **Giermann** beklagte sich über die nationalsozialistischen Umtriebe in Nürnberg und in der Provinz, kritisierte, daß ein Reichswehrhauptmann der Organisator der dortigen Sturmabteilungen sei und fragte, ob nach den Vorgängen der letzten Tage auf Grund des jüngsten Landtagsbeschlusses keine Veranlassung genommen werde, diese Sturmabteilungen aufzulösen. Das Polizeiamt Nürnberg-Fürth habe seinen Zweck vollständig verfehlt. Wenn die Regierung die Ordnung nicht wiederherstelle, drohte dieser Marxist ebenfalls, werde die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greifen.

Der Demokrat, Abg. Müller, erklärte, daß er es als das Gefährlichste ablehne, aus parteipolitischen Rücksichten **die traurigen Dinge zu bemänteln,** zumal die Drohungen, die **jetzt auch** von der linken Seite **laut** wurden, zeigen, **wie weit es bereits** gekommen sei. So **schlittere man geradewegs** in den **Bürgerkrieg hinein.**

Es sei etwas Ungeheuerliches, wenn **mehr als 1000** Mann mit Gewehren, Maschinengewehren und Granatwerfern **versehen werden.** zu sagen wage:

Woher diese Waffen stammen, wissen wir nicht (Bewegung.) Da höre sich doch überhaupt alles auf und man müsse sich fragen, wozu wir denn überhaupt eine Polizei haben, wenn es schon so weit gekommen sei, daß eine Prätorianerarmee in voller Öffentlichkeit am hellen Tag aus Staatsgut ausgerüstet werden könne, ohne daß die Polizei etwas davon wisse. Mit solchen Auskünften werde auch die parlamentarische Kontrolltätigkeit einfach sabotiert. (Dieser Landtag ist keine Volksvertretung mehr, er möge sich schleunigst drücken!) Ein Skandal sei es, daß auch Gymnasialprofessoren diese Dinge mitmachen. Der Redner sprach die Befürchtung aus, daß das Treiben auf der radikalen Rechten die linksradikale Bewegung eine noch größere Einigung herbeiführen werde. (Hoffentlich, dann hört endlich das marxistische Versteckspiel auf.)

Abg. Dr. Wohlmuth erklärt, seine Partei **stehe auf dem** Standpunkt, daß absolut mit dem gleichen Maß gemessen werden müsse. Sie verlange das von jeder Regierung und erwarte, daß dieser Grundsatz rücksichtslos durchgeführt werde.

Die Linke habe sich heute keinen Stein ins Brett gesetzt durch ihre Drohungen. Roßhaupter habe zwar eine schöne **Einsicht bewiesen durch sein Zugeständnis, daß die nationale Bewegung durch** eine vorausgegangene Internationale hervorgerufen worden sei, das sei aber nicht das einzige,

sondern die Unordnung sei von der linken Seite geschaffen und die Revolution sei ihre erste Ursache gewesen.

Wenn die Linke nun klage, daß nicht so rasch Ordnung geschaffen werden könne, so vergesse sie, daß eine viel größere Anklage diejenigen verdienen, die durch die Revolution diesen Zug erst hereingebracht haben.

Welche Giftmischerei zur Zeit getrieben werde, beweise die Tatsache, daß ein Ministerialrat in der Vaterländischen Vereinigung des 7. Stadtbezirkes folgendes erklärt habe:

„Die Vaterländischen Verbände können die Politik der gegenwärtigen Regierung auf keinen Fall unterstützen. (Sehr richtig!) Die Minister Knilling, Schweyer und Matt wären für einen Zusammenschluß Bayerns und Österreichs. Nur sei die Frage noch offen, ob ein bayerischer oder österreichischer Fürst den Thron besteigen solle. Minister Schweyer habe bei seiner Pfalzreise diesbezüglich mit dem französischen General de Metz verhandelt und die Zustimmung der Franzosen erhalten. Die Pfalz und Nordbayern sollten, wenn der Plan verwirklicht werde, allenfalls abgetrennt werden. Hinter diesem Plan stünden auch der Kardinal Faulhaber und der Papst. Über das Verhalten und die Gesinnung der genannten Minister seien selbst die Ministerialreferenten ungehalten und durchaus nicht einverstanden. Am Schlusse der Unterredung äußerte der Betreffende noch, daß die Regierung

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

„Wann? — Sie haben recht, Madam", erwiderte Herr Bumble. „Da ist ein Mann, der, in Anbetracht seiner großen Familie, einen Viertel-Laib Brot und ein gutes, vollwichtiges Pfund Käse erhielt. Glauben Sie wohl, daß er dankbar dafür gewesen wäre? Mit nichten! Was tut er, Madam? Er bettelt um Kohlen, wäre es auch nur ein Taschentuch voll, sagte er. Kohlen? — Was will er mit Kohlen tun? — Seinen Käs damit rösten und dann wieder kommen und mehr betteln. So machen's diese Leute, Madam. Wenn man ihnen heute eine ganze Schürze voll Kohlen gibt, so stehen sie morgen früh schon wieder mit der unverschämtesten Stirne da."

Die Matrone gab gleichfalls ihren vollen Unwillen über diesen schlagenden Fall zu erkennen, und der Büttel fuhr fort.

„Sie sind so aufsässig als Pech", sagte er. „Vorgestern kömmt ein Mann — Sie sind ja verheiratet gewesen, Madam, ich kann es Ihnen also wohl sagen — ein Mann, der kaum einen Fetzen auf seinem Leibe hatte (Frau Corney blickte auf den Boden), an die Türe unseres Herrn Oberaufsehers, als er gerade in Gesellschaft zu Mittag speist, und sagt, er brauche Unterstützung. Da er nicht weggehen wollte, und die Gesellschaft von seinem Anblick nicht sehr erfreut war, schickte ihm der Herr Oberaufseher ein Pfund Kartoffeln und eine halbe Maß Hafermehl. „Mein Gott," sagt der undankbare Wicht, „was soll ich mit diesem? Sie könnten mir ebensogut ein Paar eiserne Brillen geben." — „Sehr gut," entgegnete unser Herr Aufseher, die Gabe wieder an sich nehmend, „Ihr werdet hier nichts anderes erhalten" — „dann werde ich auf den Straßen sterben", versetzte der Landstreicher — „oh, das werdet Ihr wohl bleiben lassen", sagte der Herr Aufseher.

„Ha! ha! Das war sehr gut! Es sieht ganz dem Herrn Grannet gleich, nicht wahr?" bemerkte die Matrone. „Und was geschah weiter, Herr Bumble?"

„Was weiter geschah?" wiederholte der Büttel. „Er ging weg und starb auf der Straße. Können Sie sich einen eigensinnigeren Kerl denken?"

„'s ist fast unglaublich!" wunderte sich die Matrone. „Aber halten Sie nicht eine Unterstützung außer dem Hause für etwas höchst Unzweckmäßiges, Herr Bumble? Sie sind ein Mann von Erfahrung und müssen das wissen."

„Frau Corney," sagte der Büttel mit einem Lächeln, wie etwa ein Mann tut, der sich einer höheren Einsicht bewußt ist — „Unterstützung außer dem Hause, in der geeigneten Weise angebracht — wohlgemerkt, Madam, in der geeigneten Weise angebracht — ist für das Kirchspiel das allerzuträglichste. Man befolgt dabei den Grundsatz, den Armen gerade das zu geben, was sie nicht brauchen, und dann werden sie es bald müde, wieder zu kommen."

„Ei du mein Himmel," rief Frau Corney, „da macht man es ja auf die allerbequemste Weise."

„Allerdings. Unter uns gesagt, Madame", fuhr Herr Bumble fort. „Dies ist der Hauptgrundsatz: und daher kömmt es auch, daß man, wenn derartige Fälle ihren Weg in irgendeine unverschämte Zeitung finden, gewöhnlich von Käse zu lesen bekömmt, welchen man Kranken zur Unterstützung reichte. Es ist jetzt aller Orten so Regel, Frau Corney. — Doch das sind Amtsgeheimnisse, Madam," fügte der Büttel bei, indem er sich niederbeugte, um sein Bündel auszupacken; „wir dürfen so etwas nur unter uns Kirchspielbeamten laut werden lassen. Hier ist der Portwein, Madam, den die Vorstände für die Kranken bewilligt haben — frischer, echter und gerechter Portwein, erst diesen Nachmittag abgelassen — glockenklar, ohne den mindesten Bodensatz."

Herr Bumble hielt die erste Flasche gegen das Licht, schüttelte sie zum Beweis ihrer Vortrefflichkeit, stellte dann beide auf eine Kommode, legte das Schnupftuch zusammen, in welchem er sie hergebracht hatte, steckte es bedächtig in die Tasche und nahm seinen Hut auf, als beabsichtige er, sich zu empfehlen.

„Sie werden einen gar kalten Spaziergang haben, Herr Bumble", sagte die Matrone.

„Es windet, Madam," versetzte Herr Bumble, seinen Rockkragen aufschlagend, „als ob es einem die Ohren mitnehmen wollte."

Die Matrone sah zuerst den kleinen Kessel, dann den Büttel an, der sich eben der Türe zu bewegte; und als der Büttel hustete, um zum Gute-Nacht-Wunsch seine Kehle zu reinigen, fragte sie ihn verschämt, ob sie ihm nicht mit einer Tasse Tee aufwarten dürfe?

Herr Bumble schlug augenblicklich seinen Kragen wieder zurück, legte Hut und Stock auf einen Stuhl und rückte einen andern dem Tische zu. Während er sich langsam niederließ, blickte er die Dame an; sie hatte ihre Augen auf den kleinen Teetopf geheftet. Herr Bumble hustete wieder und verzog sein Gesicht zu einem Lächeln.

Frau Corney stand auf, um eine andere Tasse aus dem Schranke zu holen. Als sie sich wieder setzte, begegneten ihre Augen aufs neue denen des galanten Büttels; sie errötete und machte sich mit dem Tee zu schaffen. Herr Bumble hustete abermals, und zwar lauter, als er es bisher getan hatte.

„Süß?" fragte die Matrone, die Zuckerdose zur Hand nehmend.

„Sehr süß, Madame", versetzte Herr Bumble.

Er heftete bei diesen Worten seine Augen auf Frau Corney. Wenn je ein Büttel zärtlich sein kann, so war es Herr Bumble in diesem Augenblicke.

Der Tee war fertig und wurde schweigend dargeboten. Herr Bumble breitete ein Taschentuch über seine Knie, damit die Krumen nicht den Glanz seiner Beinkleider besudeln möchten, und begann zu essen und zu trinken. Hin und wieder unterbrach er dieses angenehme Geschäft durch einen tiefen Seufzer, was jedoch keineswegs seinen Appetit beeinträchtigte, sondern im Gegenteil die Bewegungen der Hände und Kinnladen zu erleichtern schien.

„Sie haben eine Katze, Madame, wie ich sehe," sagte Herr Bumble mit einem Blick nach einem solchen Tiere, welches sich im Kreise seiner Familie vor dem Feuer wärmte, „und auch Kätzchen."

„Sie können gar nicht glauben, Herr Bumble, wie gerne ich diese Tierchen habe", versetzte die Matrone. „Sie sind so glücklich, so heiter, so fröhlich, daß sie ganz geeignete Gesellschafter für mich abgeben."

„Gar niedliche Dingerchen, Madame," entgegnete Herr Bumble beistimmend, „und so ans Haus gewöhnt."

„O ja," erwiderte die Matrone begeistert „sie sind so gerne zu Hause, daß es eine wahre Freude ist, es mit anzusehen."

„Frau Corney — Madame!" sagte Herr Bumble langsam, indem er mit dem Teelöffel den Takt dazu schlug — „ich bin der Ansicht, Madame, daß eine Katze, die bei Ihnen lebt und nicht ihre Heimat liebt, ein rechter Esel sein muß, Madame."

„O Herr Bumble", verwies ihm Frau Corney.

„Warum soll man nicht reden dürfen, wie einem ums Herz ist, Madame?" fuhr Herr Bumble fort, den Löffel mit einer Art verliebter Würde schwingend, welche den Mann doppelt unwiderstehlich machte; „und täte sie's nicht, ich selbst würde eine solche Katze mit Vergnügen ersäufen!"

„Dann sind Sie ein grausamer Mann," versetzte die Matrone lebhaft, indem sie die Hand nach der Tasse des Büttels ausstreckte, „und ein hartherziger obendrein."

„Hartherzig, Madame?" entgegnete Herr Bumble — „hartherzig?"

Der Büttel gab seine Tasse ab, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, drückte aber dabei Frau Corneys kleinen Finger, klopfte ein paarmal mit der flachen Hand auf seine Bortenweste, holte einen tiefen Seufzer und rückte seinen Stuhl ein klein wenig von dem Feuer weg. (Fortsetzung folgt.)

befürchte, **die Einwohnerschaft Münchens werde einem französischen Einmarsch in München heftige Gegenwehr** entgegensetzen."

Der Redner, dessen Mitteilung im Ausschuß große Bewegung hervorrief, ersuchte den Minister dringend, **das** Entsprechende gegen eine derartige Giftmischerei vorzukehren.

Minister Dr. Schweyer: Ich stimme der scharfen Kritik nach beiden Seiten durchaus zu und bin fest entschlossen, mit aller Entschiedenheit einzugreifen. Ich habe gar keinen Anlaß, die Dinge rechts und links anders darzustellen, als es mir selbst berichtet wurde. Der Fall Neuhausen ist durch die Vorberichte noch nicht genügend geklärt. Den Hauptmann Göring, den ich empfangen haben soll, habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen.

Aber die Vorfälle in Kitzingen und Nürnberg liegen noch keine eingehenden amtlichen Berichte vor. In Nürnberg ist aber bereits die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit befaßt. Im übrigen ist aber in Nürnberg noch etwas vorgekommen, von dem bis jetzt in der Debatte keine Rede war. **Der Nürnberger Bürgermeister hat nämlich Militärische Hilfe von Berlin in Anspruch genommen, ohne daß die bayerische Regierung irgend etwas wußte. (Lebhafte Bewegung und Hört! Hört!-Rufe rechts; Rufe: Unerhört! Hochverrat! — Zurufe links: Das ist lediglich die Folge, weil die Regierung nichts tut!) Das ist auch ein Vorkommnis, das besonders registriert werden muß. Gegen ein solches Vorgehen muß ich mit aller Entschiedenheit protestieren.** (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Von der linken Seite wird einseitig gegen die Kampfverbände Stellung genommen. Ich weiß aber nicht, auf welcher Seite mehr Verständigkeit und Einsicht besteht. Hitler hat Sturmtrupps gebildet, die Sozialisten auch. (Zuruf links: Aber erst nachher!) Haben die Herren daher ein Recht, über Unvernunft auf der anderen Seite zu klagen oder muß man nicht sagen, an der Ruhr und am Rhein wird jedenfalls über beide Teile das gleiche sein. (O nein, die Ruhrarbeiterschaft hat schon längst den Marxismus durchschaut!) Ich stimme durchaus der hier geäußerten Auffassung zu, daß, wenn die Dinge so weitergehen, es zum Bürgerkrieg kommt. (Zurufe links: Durch Ihre Schuld!)

Vizepräsident Auer: **Alle Welt** weiß, wo sich die Waffen der Nationalsozialisten befänden. Nur dem Herrn Minister seien die Dinge unbekannt. Die Polizeiorgane hätten selbst Waffen hergegeben. Der Unfug mit der Preisgabe der Akten müsse ebenfalls aufhören. Auf zehn Polizeibeamte kämen mindestens zwei, die die Nationalsozialisten über alles auf dem laufenden hielten. Hitler selbst rühme sich in seinen Versammlungen seiner Kenntnis der diskretesten Vorfälle. Die Nationalsozialisten hätten neuerdings Abfangabteilungen gebildet, die nicht mehr mit dem Hakenkreuzzeichen, sondern mit dem des Republikanischen Reichsbundes versehen seien, um so die sozialistischen Angehörigen einzufangen und zu überfallen. Wenn diese Abfangabteilungen nicht eingestellt würden, würden von sozialistischer Seite Gruppen von 50 bis 60 Mann nachts durch die Stadt marschieren und die Kerle festnehmen. Was dann weiter mit diesen geschehen würde, das käme auf die Gelenkigkeit des einzelnen an.

Der christliche Gewerkschaftler Abg. Funke unterbreitet im Namen einer großen Anzahl von Staatsbürgern der Regierung die dringende Bitte, energisch durchzugreifen.

Es müsse endlich mit den unerhörten Verleumdungen in gewissen Presseerzeugnissen Schluß gemacht werden. Daß der 1. Mai in München kein Blut gekostet habe, sei ein Erfolg. (Der Vaterländischen Verbände!) Die Hochspannung lasse jetzt nach, und die Regierung habe es in der Hand, durch energisches Zugreifen, besonders auch gegen die Schmierblätter, die Bevölkerung wieder zur Ruhe kommen zu lassen. Gewisse Zeitungen dürften eigentlich keinen Tag mehr erscheinen.

Berichterstatter Graf v. Pestalozza bemerkte in seinem Schlußwort, daß mit gleicher Entschiedenheit nach rechts und links durchgegriffen werden müsse, im Interesse der Staatsautorität. — Die politische Aussprache war beendet.

Sportnachrichten

Fußball

An auswärtigen Spielen interessiert uns nur das Pokalspiel

Sp.Vgg. Fürth gegen Germania Frankfurt,

das am Sonntag in Fürth vor sich geht.

Von Privatspielen wären noch die beiden Spiele zu nennen, die die Wackeraner am Samstag und Sonntag auf ihrer Reise gegen den Dalmatinischen Meister Heiduk in Spallato austragen werden, und das Frankfurter Spiel des T.V. Augsburg gegen die dortige Helvetia.

In München selbst

finden neben den A.H.-Spielen und den Spielen der Junioren-Runde nur die Frühjahrsspiele statt, deren Terminfolge wird hier für diesen Sonntag bringen:

Es spielen: in Abt. I: Bajuwaren — M.S.V.; Turnerschaft — A.S.C.; Helios — Feldkirchen; Oberföhring — Phönix; Freising — Eintracht; Helios II. — III. — In Abt. II: Laim — Sportfreunde; Bruck — Hansa; Stern — Pfeil; Vorwärts — Großhadern; Neuhausen — Alemannia; Argelsried — Rastlos. Je auf dem Platz des erstgenannten Vereins.

Vermögen so die Fußballereignisse kaum mehr als die eingefleischtesten Anhänger dieses Sportes zu fesseln, so verdient das

leichtathletische Programm

des Samstags und Sonntags um so mehr Beachtung. Der Verein Turnerschaft bringt an beiden Nachmittagen die

Erste Offene Leichtathletik-Bahn-Veranstaltung des Jahres

auf seinem schönen Sportplatz in Freimann zur Durchführung.

Von den um 4 Uhr beginnenden Konkurrenzen des Samstags erwähnen wir besonders das 400-Meter-Laufen für II. Senioren, das u. a. Dornhelster (Turnerschaft), Stöhr (Jahn), Vogelbauer (1860) und Rauch (Schwabing) am Ablauf sehen wird. Das 3000-Meter-Anfängerlaufen hat 14 Meldungen, das Gehen die gleiche Zahl erhalten. Die Olympische Juniorenstaffel, die die Laufwettbewerbe des ersten Tages schließt, wird von sieben Vereinen bestritten, worunter 1860, Jahn und Turnerschaft in Front zu erwarten sind.

Von den Wurf- und Sprungkonkurrenzen interessiert besonders das Speerwerfen für II. Senioren, das Schörcher (1860) an sich bringen wird. Die Turnerschaft wird die nächsten Plätze belegen. Neu für München ist das Kugelstoßen beidarmig, das am Samstag als Vorkampf angesetzt ist und als aussichtsreichste Bewerber Kulzer (M.T.V.) und Kurz (Pasing) neben Aasland und Inkstaad (1860) vereinigen wird.

Sind am Samstag hauptsächlich Vorkämpfe und Jugendkonkurrenzen, so bringt der Sonntag die Entscheidungen u. a. in nicht weniger als 5 Staffeln.

Die 3×1000-Meter-Staffel für B- und C-Vereine um den Wanderpreis des Veranstalters macht den Anfang. Nicht weniger als 6 Vereine treten mit dem Verteidiger Barkarba in Wettbewerb, darunter als einzige auswärtige Mannschaft der T.V. Neustadt a. d. D. sowie — als aussichtsreichste — S.C. Bajuwaren.

Im 100-Meter-Senioren-Lauf wäre Gerstle (1860) zu nennen, während im 1000-Mtr.-Hauptlaufen König, Jenuwein K., Kleckam (1860) und Nothhelfer (Turnerschaft) sich ein äußerst scharfes Rennen liefern werden. Im 5000-Meter-Lauf hat Jenuwein Gg. (1860) keinen ebenbürtigen Gegner. Die 4×100-Meter und 4×400-Meter-Staffel werden in der A-Klasse sicher sehr spannende, ausgeglichene Kämpfe ergeben, so daß der Zuschauer voll und ganz auf seine Kosten kommt.

Damen- und Jugendkonkurrenzen — darunter die „Turnerschaftsstaffel" mit 1500, 800, 400, 200 und 100 Meter vervollständigen das Programm, das pünktlich um 3 Uhr seinen Anfang nimmt.

Handball.

Auf dem Sportplatz an der Hansastraße fällt die Entscheidung um die

Bayerische Meisterschaft

zwischen T.V. 1880 und Sp.Vgg. Fürth.

Hockey.

Die Meisterschaftsspiele nehmen hier ihren Fortgang. Es spielen:

In München: Jahn — Wacker; Teutonia — A.S.C.; Pasing — T.V. Augsburg, während der M.H.C. nach Ingolstadt fährt, um gegen den V. f. Rasenspiele anzutreten. Die Münchener Spiele finden je am Sonntag um ½11 Uhr auf dem Platz des erstgenannten Vereins statt.

Radsport.

Zum fünftenmal ist München der Ausgangspunkt des internationalen Rennens

München—Zürich

für Berufsfahrer. Der Start — für gewöhnliche Sterbliche etwas früh — findet am Sonntag um ¾5 Uhr am Lenbachplatz statt. Bis Friedenheim wird „neutral" gefahren und um 5 Uhr erfolgt dort der eigentliche Beginn des Rennens über 330 Kilometer, das über Landsberg (49 Kilometer), Memmingen (108), Friedrichshafen (192) und Schaffhausen (280) nach Zürich führt, wo die Fahrer gegen 4 Uhr nachmittags auf der Rennbahn Oerlikon erwartet werden.

Der Radfahr-Klub „Weiß-Blau" einer der bekanntesten Münchener Radsportvereine, veranstaltet am Sonntag anläßlich seines fünfzehnjährigen Stiftungsfestes eine 50-Kilometer-Dreiecksfahrt auf der Rennstrecke München — Trudering — Riem — Zamdorferstraße.

Das Fest selbst findet im Klublokal „Burg Werdenfels", Kellerstr. 28, statt.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sektionsversammlungen:

Mit Beendigung der Vortragsserie unseres Führers Adolf Hitler im Zirkusgebäude am Marsfeld beginnt wiederum die Kleinarbeit in der Werbetätigkeit. Das vorzüglichste Mittel, die in den jetzt abgehaltenen acht großen Werbekundgebungen massenhaft gewonnenen neuen Parteigenossen zu vollwertigen Mitkämpfern in der Bewegung auszubilden, das beste Mittel außerdem für die alten Anhänger der Partei, neue Kraft zur Arbeit innerhalb der Bewegung zu schöpfen, sind die Sektionsversammlungen.

Die Partei in München ist zur Zeit in 7 Sektionen eingeteilt, die ihre Versammlungen mit Beginn der nächsten Woche wieder aufnehmen. Die Parteileitung trägt dafür Sorge, daß die Sprechabende der Sektionen, wie früher, durch Vorträge führender Parteigenossen, Lichtbildervorträge usw. möglichst anregend gestaltet werden. Die Parteileitung erwartet aber auch, daß jedes Parteimitglied seinen Stolz darein sieht, unaufgefordert mindestens zwei Sprechabende im Monat besucht zu haben. Besonders notwendig ist, daß die Sektionsversammlungen auch dann besucht werden, wenn nicht immer ein erstklassiger Redner zur Verfügung steht.

In den Sektionsversammlungen der nächsten Woche werden die sämtlichen Schriftleiter des Parteiorgans Vorträge halten und besonders den Wert der Erhaltung der völkischen Presse im Kampf für Deutschlands Befreiung darlegen.

*

Montag, 7. Mai:
Sekt. „Innere Stadt": Sprechabend im Mathäser-Festsaal, Zweigstraße. Referent: Adolf Hitler.
Sekt. Au-Giesing: Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers (Nockherberg). Ref.: Schriftleiter F. K. Weiß.

Dienstag, 8. Mai, 1923:
Sekt. Haidhausen - Bogenhausen: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal) Innere Wienerstr. Referent: Dr. H. Buchner.
Sekt. München-Süd: Sprechabend im Gasth. „Zum Schwalbenstein", Ecke Reifenstuel-Thalkirchner Str. Ref.: Hermann Esser.
Sektion Schwabing - Pinakothek: Sprechabend im Gasthaus „Zur Amalienburg", Amalienstr. 39. Ref.: J. Stolzing-Cerny.
Sekt. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7. Ref.: Alfr. Rosenberg.

Mittwoch, 9. Mai, 1923:
Sekt. Westend: Sprechabend im Nebenzimmer des Spatenkellers, Theresienhöhe. Ref.: Herm. Esser.

*

Öffentl. Versammlungen

Freising: Samstag, den 5. Mai. Redner: Pg. Dr. Kloh.
Tölz: Samstag, den 5. Mai. Redner: Pg. Stier.
Murnau: Sonntag, den 6. Mai. Redner: Pg. Adolf Hitler.
Waldkirchen: Montag, den 7. Mai. Redner: Pg. Dr. Kloh.
Dingolfing: Montag, den 7. Mai. Redner: Pg. Stier.

*

Aus der Jugendbewegung

Jugendbund. Am Samstag, den 5. Mai, nachmittags Lichtbildervortrag der Gruppe Gorgon im Theater Blumensäle, Blumenstraße, über „Das verlorene Elsaß-Lothringen". Sonntag, den 6. Mai, früh 9 Uhr sammelt der Jugendbund sowie alle Jugendverbände Blumenstraße (Sendlingertor). Besichtigung des Filmwerkes „Fridericus Rex", 3. und 4. Teil. Eintritt 200 M. S.A.-Kameraden sind gleichfalls eingeladen, müssen jedoch abteilungsweise antreten.

An alle Parteimitglieder: Zur Jahresgründungsfeier am 19. Mai hat sich unsere Ortsgruppe Villach mit 80 Jungens und 20 Mädchen angemeldet. Es wird für die Mädchen Nachtquartier für vier Nächte gesucht. Parteigenossen beweist, daß unsere Kameraden aus dem Kärntner Gebiet bei uns gut aufgenommen werden. Nachrichten an G. A. Lenk, München, Jahnstraße 20. Desgleichen ersuchen wir alle Parteimitglieder, uns Spenden in Sportgeräten, Geld anzuweisen, damit es uns möglich wird, unsere Feier schön zu gestalten. Nachträglich sei noch vermerkt, daß auch Mädchen am Sonntag erscheinen können.

Das marxistische Lügenmaul am Altheimereck

das die schmähliche Haltung der Regierung der bayerischen Unordnungszelle wieder frech gemacht hat, opfert in der Nummer vom 4. Mai fast drei Seiten, um „Aufklärung" über die Nationalsozialisten zu schaffen. Es ist ja allerdings nicht recht begreiflich, daß man einer Bewegung, deren „Machtlosigkeit und Bedeutungslosigkeit", deren „Lächerlichkeit" sich am 1. Mai in der „unverhülltesten Form gezeigt" hat, noch soviel kostbaren Platz schenkt und es scheint, daß die Hintermänner der „Post" doch noch nicht so recht an die machtvolle Stärke und Kraft" glauben, die das Münchener Proletariat am 1. Mai angeblich gezeigt hat. Es hieße den marxistischen intellektuellen Leichenfledderern zuviel Ehre antun, wollte man auf die öden Tiraden näher eingehen. Bemerkenswert ist nur die Tatsache, daß, wie schon so oft, auch diesmal der „Bayerische Kurier", das Organ der nichtbayerischen Volkspartei, der Kronzeuge der „Münchener Post" im Kampf gegen die nationale Arbeiterschaft ist. Die Seelenverwandtschaft der beiden international eingestellten Blätter hat sich noch nie in so brutaler Nacktheit gezeigt.

Wogegen wir aber Front machen, das ist die niederträchtige Art, mit der man in der „Post" jede Rauferei, die sich in München abspielt (und so was gab es bekanntlich schon vor dem Kriege in München in reichlichem Maße!), auf Konto der Nationalsozialisten setzt. Staunen muß man auch über die Unverfrorenheit, mit der die „Post" es versteht, die in der letzten Zeit massenhaft vorgekommenen marxistischen Straßenüberfälle in „hakenkreuzlerische Provokationen" umzufälschen. Anscheinend verfolgt sie damit den Zweck, die Polizei bei ihren Erhebungen auf eine falsche Fährte zu führen und über die wahren Täter gründlich zu täuschen.

So berichtet die „Post" gestern über einen „neuen Feuerüberfall der Hakenkreuzler" in Giesing (über den Vorfall berichten wir an anderer Stelle d. Schriftltg.!), der sich nach den von uns eingezogenen Erkundigungen als eine ungeheuerliche marxistische Provokation entlarvte. Eine Reihe unserer Leute waren von zahlreichen Genossen angegriffen worden und mußten sich nach der Lage der Dinge mit allen Mitteln verteidigen. Wenn dabei jemand Schaden nahm, so ist das höchst bedauerlich, aber nicht zu ändern, denn es gilt mehr denn je der Satz: Wärst net aufig'stieg'n, wärst net abig'fall'n.

Die „Post" aber, das Organ der Leute, die den Überfall auf den wehrlosen Arbeiter Anton Drexler in der Münchener Hauptwerkstätte organisierten, das Organ der Truppe fernerhin, die vor wenigen Tagen einen harmlosen, unbewaffneten Straßenpassanten bei Solln überfiel und blutig schlug, um nur ein paar Beispiele aus einer ungeheuren Anzahl von derartigen Vorfällen herauszunehmen, hat wahrhaftiger Gott alle Ursache, ruhig zu sein und ihren ungewaschenen Schnabel zu halten. Sie ist es, die mit ihrer seit Jahr und Tag getriebenen Hetze die Stimmung in München auf den Siedepunkt brachte, sie ist es, die die maßlose Verhetzung der Bevölkerung heraufbeschwor, sie ist es, die durch ihre Lügen und Entstellungen, ihre Verleumdungen anständiger Menschen allmählich die Geduld unserer Leute erschöpft hat. Auf sie allein fällt die Schuld, wenn die seit Jahren zu tiefst gekränkten und beleidigten Angehörigen unserer Bewegung, die man jetzt auch noch tätlich anzugreifen beginnt, sich in berechtigter Selbsthilfe zur Wehr setzen.

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Bayreuth. Noch waren nicht die Nachklänge der Streicher-Versammlung verrauscht, da haben schon wieder zwei berufene Vorkämpfer unserer Freiheitsbewegung in der oberfränkischen Kreishauptstadt gesprochen: Pg. Bohneberg, Nürnberg, über die Ziele und das Wesen der N.S.D.A.P. vor den Angehörigen der Og. und vielen Gästen und Freunden, Pg. Gesselmann, München, über das Teuerungsproblem in einer öffentlichen Versammlung. Worte der Freiheit und Wahrheit klopften an die Herzen der Zuhörer und haben bei vielen Einlaß gefunden. Sie werden weiter wirken. Beide Versammlungen verliefen bei großem Andrang glänzend und bedeuten einen großen Erfolg für die Og.

Gunzenhausen. Am Samstag abend hielt die hiesige Ortsgruppe der nationalsozialistischen Arbeiterpartei ihre zweite öffentliche Volksversammlung ab. Vor den zahlreich erschienenen Besuchern referierte Pg. Stier aus Frankfurt a. M. Der Redner, selbst Arbeiter der Faust, zog gegen die Lügenpropaganda der Gegner der nationalsozialistischen Bewegung mit kräftigen Worten ins Feld, zugleich das Programm unserer Partei erläuternd. Die sachlichen Ausführungen, mit denen es der Redner verstand, das Interesse der Anwesenden zu wecken, fanden ungeteilten Beifall. Zur gewährten freien Diskussion meldete sich niemand.

Traunstein. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich an der anläßlich der Anwesenheit der Artillerie der Reichswehr von der hiesigen Artilleristenvereinigung veranstalteten Feier in der „Turnhalle", heute abend 8 Uhr, recht zahlreich zu beteiligen.

Handel und Wirtschaft

Wenigstens etwas

Nachdem der Bergbau im Interesse der energischen Durchführung des Abwehrkampfes an der Ruhr und unter Berücksichtigung der verteuerten Lebenshaltung einer Erhöhung der Bergarbeiterlöhne um 10—13% trotz der entgegenstehenden wirtschaftlichen Bedenken zugestimmt hat, beschäftigten sich die Organe der Kohlenwirtschaft mit der Erörterung der Preisfrage. Anträge auf Preiserhöhungen wurden indessen gemäß einer vorhergegangenen Vereinbarung mit dem Reichsschatzministerium nicht gestellt, vielmehr wurde auf Antrag der Geschäftsführung beschlossen, die Entwicklung der allgemeinen Preisverhältnisse zunächst abzuwarten und die Lohnerhöhung fürs erste ohne Preiserhöhung auf die Werke zu übernehmen. Die Vertreter des Bergbaues betonten, daß sie, um mit Rücksicht auf die politische und wirtschaftspolitische Lage eine Preiserhöhung in der kohlenverbrauchenden Industrie nach Möglichkeit hintanzuhalten, Opfer zu bringen bereit seien.

Warenmarkt

Berlin, 5. Mai. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen Märkischer 73—74 000, Roggen Märkischer 62 000—63 000, Pommerscher 61—62 000, Gerste Sommergerste Märkische 54 000 bis 55 000, Hafer Märkischer 54 500 bis 56 000, Pommersche 53—54 000, Schlesischer 53—54 000, Mais La Plata ohne Provenienzangabe ab Berlin 70—71 000, waggonfrei ab Hamburg 67—69 000, Weizenmehl 110 000 bis 210 000, Roggenmehl 150 000 bis 165 000, Weizenkleie 35 000 bis 36 000, Roggenkleie 37 000 bis 38 000, Raps 125—130 000, Leinsaat 125—130 000, Viktoriaerbsen 90—96 000, Kleine Speiseerbsen 75 000, ePluschken 65—70 000, Ackerbohnen 50—55 000, Wicken 70 000, Blaue Lupinen 75—82 000, Gelbe Lupinen 105—112 000, Serradella 160 000, Rapskuchen 55 000, Leinkuchen 75—85 000, Trockenschnitzel 22—24 000, Zuckerschnitzel 30—31 000, Torfmelasse 19 000 bis 21 000 M.

München, 4. Mai. Auf dem Schlachtviehmarkt waren die Zufuhren bei sämtlichen Viehgattungen wieder geradezu kläglich. Sie betrugen 85 Ochsen, 96 Bullen, 209 Kühe, 68 Jungrinder, 828 Kälber, 572 Schweine, 337 Schafe, 18 Ziegen, 11 Lämmer und 37 Kitze. Auf dem Großviehmarkt, wo infolge des stark gefallenen Kurswertes der Mark eine recht aufgeregte Stimmung herrschte, setzte trotz des geringen Vorrates zum Überflusse auch noch eine ziemlich lebhafte Exportnachfrage ein. Nur die Feststellung von Richtpreisen vermochte eine wesentliche Preissteigerung zu verhindern, doch war eine weiter steigende Tendenz gegen den letzten Mittwoch-Markt trotzdem nicht zu verkennen. Besonders gute Qualitäten erzielten sogar Überpreise. Ähnlich verhielt sich die Sache beim Kleinvieh, besonders bei den Schafen. Die gesamten Vorräte waren schon lange vor Marktschluß ausverkauft. Die Preise bewegten sich das Pfund Lebendgewicht nach Qualität: Ochsen 1600 bis 2700, Bullen 1700—2450, Kühe 1100 bis 2500, Kalbinnen 1750—2600, Kälber 2400—2700 und Schweine 3200 bis 3000 Mark. Geschlachtet kosteten: Schweine 3800—4500, Schafe 2000 bis 3200, Ziegen 2000—2600 und Kitze 2200—2700 M. das Pfund.

Kurse

Berlin, den 4. Mai 1923. Devisen-Kurse.

	4. 5. Geld	4. 5. Brief	3. 5. vor. Geldk.
Amsterd.-Rtd. 1 fl.	14787,97	14862,07	18351,50
Buen. Air. 1 Pes.	13715,62	13781,38	14364,25
Christiania 1 Kr.	6458,82	6496,18	6865,25
Kopenhag. 1 Kr.	6937,86	6968,44	7306,69
Stockholm 1 Kr.	9975,—	10025,—	10974,—
Helsingf. 1 fin. M.	1033,41	1037,59	1103,[illegible]
Italien 1 Lira	1825,43	1831,54	1948,[illegible]
Lond. 1 Pfd. St.	175061,25	175938,75	181546,—
New York 1 Dollar	37406,—	37494,—	39151,41
Schweiz 1 Frcs.	[illegible]	[illegible]	7132,12
Spanien 1 Pes.	[illegible]	[illegible]	6011,87
Japan 1 Yen	[illegible]	[illegible]	18851,—
Rio 1 Milreis	[illegible]	4045,19	4189,50
Wien 100 Kr.	[illegible]	[illegible]	54,65
Prag 1 Kr.	1177,90	1132,81	1182,68
Agram 1 Dinar	[illegible]	396,79	409,97
Budapest 1 Kr.	7,[illegible]	7,07	7,48
Sofia 1 Lewa	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin, den 4. Mai 1923. Noten.

	4. 5. Geld	4. 5. Brief	3. 5. vor. Geldk.
Amerik. Noten	37635,75	37791,25	40049,60
Englische "	173565,—	174435,—	183041,25
Italienische "	1816,45	1824,55	1945,10
Rumänische "	181,[illegible]	182,45	188,55
Schweizer "	[illegible]	6817,—	7107,15
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	1107,[illegible]	1120,[illegible]	1172,80
Kleine Tschechen	1104,[illegible]	1117,80	1137,15
Österreich. abgest.	51,55	51,80	58,45
neue Wiener	—	—	—
Polnische Noten	79,—	81,—	80,80
Holländische "	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ungarische "	6,[illegible]	6,57	6,66

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse

vom 4. Mai 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	3. 5.	4. 5.
5 Deutsche Reichsanl. E.R.	88 bg	88 bg
do. W.R.	88	88
4 do.	1160 g	1180 g
3½ do.	670 bg	565 g
3 do.	4450 g	4450 g
D. Spar-Anl. von 1919	330 b	360 b
5 R.-Sch. von 1917 E.R.	—	—
do. W.R.	—	—
4½ do. (IV-V) E.R.	98 bg	—
do. W.R.	83	—
4½ do. (VI-IX) E.R.	80 g	80 g
do. W.R.	80	80
4½ do. (1924 r.) E.R.	88,50 bg	—
do. W.R.	—	—
3 Bayer. Staats-Anl.	440 bg	450 g
3½ do. E.R.	198 bg	290 bg
do. W.R.	205–210	200
4 do. E.R.	260 g	260 g
do. W.R.	260	260
4 B. Land.-Rentensch.	100 bg	104 b
3½ do.	100 bg	93 bg
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	310 bg	340 bg
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	400 bg	400 bg
3½ do.	320 p	300 bg
3½ do. (konv.)	360 bg	360 bg
3 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	80 bg	80 bg
4 Preuß. konf. Anleihe	198 bg	200 bg
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	188 g	188 g
3 do. do.	226 g	300 bg
3 Sächsische Rente	125 p	125 p

Graphische Industrie.

	3. 5.	4. 5.
Lith.-A.-G. Obpacher	41000 g	41000 g
Univ.-Druckerei H. Stürtz	16000 bg	16000 eb
do. junge	—	—
Verlagsanst. G. J. Manz	15500 bg	16000 eg

Verschiedene Gesellschaften.

	3. 5.	4. 5.
A.-G. für Lederfabriken	37000 g	45000 g
do. für Lithoponefabr.	80000 b	85000 eg
Fa'nea, Nürnberg	18900 b	19000 bg
Celluloidw. Bader	48000 bg	47000 b
Bayer. Schuhfabrik	8700 g	9600 g
Bleistiftfabrik Faber	40000 b	55000 p
Deutsche Werkstätten	13000 bg	13500 g
Hotel „Vier Jahreszeit."	20000 bg	18500 bg
do.	—	—
Plattmetallwerke	41000 g	45000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	130000 g	—
Schreibw. Zucker	25000 g	25000 g
Sinalco, Detmold	52000 g	60000 g
Solnhof. Aktienver.	102000 bg	103000 p
Südd. Holzindustrie	29000 bg	29000 g
Ver. Schuhf. B.-Wessl.	1500 g	1500 p

Immobilien-Aktien.

	3. 5.	4. 5.
Bayer. Immobilien-Ges.	16500 bg	16400 b
Heilmann'sche do.	22000 g	24000 g
Petuel Terraingesellschaft	19000 bg	17850 g
Prinzregent. (V.-A.)	20000 p	21000 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	25000 g	29000 bg
Terrain-Ges. Friedenheim	11900 b	11900 b
do. Neu-Westend	14000 g	14000 g

Versicherungs-Aktien.

	3. 5.	4. 5.
„Allianz" (25% E.)	260000 g	300000 bg
„Arminia" do.	95000 g	110000 eg
Mannheim. V. (25% E.)	67000 b	73000 p
Münch. Rückversi. do.	410000 bg	400000 b
Südd. V.-G., Konstanz	135000 b	130000 b

Bezugsrechte.

	3. 5.	4. 5.
Heilmann Immobilien	—	—
München-Dachauer Pap.	—	—
Sinalco, Detmold	—	—
Südd. Bod.-Cred.-Bank	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	3. 5.	4. 5.
A.-B. Fürth (Grüner)	14500 bg	15000 p
do. Kaufbeuren	14500 g	14000 eg
do. [illegible]	—	26500 eg
do. Kotterbräu	38100 g	35000 g
do. Schüttenbräu	12500 g	24100 eg
do. Paulanerbräu	50100 g	—
Bamberger Mälzerei	14500 bg	15000 p
Bierbr. Lederer V.-A.	—	14000 g
do. St.-A.	13000 p	15000 p
Brauhaus Würzburg	28000 g	27500 p
Bürg. Br. Ingolstadt	18000 g	20000 p
Diamalt-A.-G.	32000 bg	32000 g
Akt. u. Tucher Brauerei	25400 b	27500 bg
f. Grazer Brauerei	—	25000 g
Malzfabrik Stuttgart	23000 p	23000 p
Münch. Exp.-Malzfabrik	51000 g	—
Schöfferhof-Binding	14000 g	14000 bg
Schwabingerbräu	13500 g	—
Waizingerbräu	22200 g	25000 bg

Bergwerksaktien.

	3. 5.	4. 5.
Obb. Kohlenbergbau	52100 g	55000 g

Kunstmühlen.

	3. 5.	4. 5.
Kunstmühle Rosenh.	28000 g	28000 p
Kunstmühle Tivoli	28000 g	30000 p

Chem.- u. Mineralölaktien.

	3. 5.	4. 5.
Bayer. A.-G. Heufeld	75000 g	80000 g
Chem. W. Brockhues	50000 bg	45000 p

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	3. 5.	4. 5.
Eis. Maximilianshütte	85000 g	90000 bg
Lux Industriewerke	23000 b	22500 bg
Maschinenf. Esterer	45000 b	47800 g
do. Weingarten	32000 bg	28000 g
Triumphfahrradwerke	42000 g	43000 b
Ver. Flug- u. Eggenfabr.	42000 p	39000 p

Textil-Industrie.

	3. 5.	4. 5.
Aktienfärberei Münchberg	34000 g	34000 b
Textilindustrie A. Wolf	17000 b	15900 bg
Baumwoll. Blaichach	18000 b	51000 g
Augsburger Buntweberei	—	—
Baumwoll. Kolbermoor	46000 g	46000 g
Neue Baumwollfabr. Hof	24000 bg	30000 g
Spinn. u. Weberei Kottern	45000 g	47000 bg
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	50000 bg	49000 bg

Aktien des Baugewerbes.

	3. 5.	4. 5.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	38100 g	38000 p
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	51500 bg	53000 g
Bauindustrie A.-G.	20000 g	20000 b
Bayer. Granit-A.-G.	32000 bg	33000 g
Bayer. Po. Marienstein	42000 g	47000 g
Wanß & Freytag jge.	26500 bg	24000 bg

Bürstenfabriken.

	3. 5.	4. 5.
Bürstenfabrik Erlangen	45000 g	54000 g
do. Bensberger	40000 g	35000 bg
Ver. Pinselfabriken	38000 g	32500 g

Papierfabriken.

	3. 5.	4. 5.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	55000 bg	55000 p
Eisenthaler Holzstoff	54000 b	60000 g
Münch.-Dachauer Papierf.	28500 b	28000 g
Teisnacher Papierfabrik	30000 g	32000 bg

Elektrowerke.

	3. 5.	4. 5.
A.-G. für Licht u. Kraft	22500 b	21000 bg
Amperwerke Elektr.	15750 bg	15490 bg
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	12000 bg	13600 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	15500 b	14500 b
Obb. Überland-Zentrale	13000 g	11000 bg

Bank-Aktien.

	3. 5.	4. 5.
Deutsche Reichsbank	13000 bg	13000 bg
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	9800 b	9800 bg
Bank für Brauindustrie	9050 bg	8300 g
Bayer. Boden Würzburg	10000 bg	10400 g
Bayer. Handelsbank (A.)	—	7600 g
do. do.	—	7000 g
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk. (A.)	12600 g	12350 g
do. junge	11500 bg	12000 bg
Notenbank (10er St.)	—	—
do. (M. 500)	50000 g	58000 g
Bayer. Vereinsbank junge	8900 bg	8800 bg
Centralbank für Eisenbw.	5800 bg	8300 bg
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	5100 bg	5100 bg
Südd. Bod.-Credit-Bank	—	4800 bg
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 4. Mai 1923.

	3. 5.	3. 5.	4. 5.	4. 5.
A.-Brauerei Löwenbräu	54300 g—56000	59000 g	68000 g—74000—71000	72500 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	80000 79000	77250 bg	76000	73000 bg
Baumwollspinn. Erlangen	—	29000 b	34000	31000 g
Bergmann-Elektr.-Werke	65100 64500	64000 bg	64000—62500	63000 bg
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	45000—48000	41000 bg	36500—39500	37000 g
do. do. St.-A.	—	—	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	112800	102000 g	101600—112000	108000 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb.	21500 21000	20000 p	21500—22500	21500 bg
Haniw. Füssen-Immenst.	43000—45000	43000 g	44000—45000	44500 b
Lech-Elektrizitätswerke	21000 20500	18000 g	17500—18750	17000 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	31000 30500	30000 b	30000	30000 p
Lokomotivf. Krauß & Co.	44500 44000—46500	44500 bg	43000—44000	43000 g
Waggonf. Jos. Rathgeber	31000 32000	30000 b	31500—32000	31900 bg
Zuckerfabrik Offstein	27500—32500	29000 p	27500	26000 bg
B. Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	10100 13000	12000 bg	12000—12250	12350 bg
Bayer. Vereinsbank	8900	9000 bg	9000	9000 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	23750 22500	23000 bg	22250	21500 bg
Deutsche Bank	32000 32750	32300 g	33500	33200 bg
Disconto-Commandit-Ges.	23500	23500 b	23500 23000	23250 b
Dresdner Bank	12500	18300 g	18500—20250	19750 g
Mitteldeutsche Creditbank	10000	9500 g	10500	10000 g
Oesterr. Credit-Anstalt	33000—34000	34000 bg	33000 32000	32750 b
Bingwerke von Gebr. Bing	25400—28500	25000 p	26000 p 26500—26900	24900 bg
Portl.-Cement Heidelberg	29000	27750 bg	—	26750 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wessl.	15100 g 15500—14750	14000 p	13500—14250	13250 bg
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	— 38000 37000	37000 g	37000	37000 eg
Wanß & Freytag, A.-G.	29000 27000	29000 b	27500	25000 bg

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse

vom 4. Mai 1923

	4. 5.	3. 5.
8% D. Schatzanw. III	37125	—
4½% do. do. IV–V	11,—	91,25
4½% do. do. VI–IX	78,—	78,50
4½% do. do. 1924	12,75	92,75
3% D. Reichsanleihe	69,00	69,50
4% do.	1180	1170
3½% do.	565	565
3% do.	4475	4475
Dtsch. Schutzgebietsanl.	10000	10250
D. Sparprämien-Anl.	210	—
4% Bayr. Staatsanl.	200	270
3½% do. do	219	219
4½% Ung. Staatsr. 1913	12250	13000
4½% do. do. 1914	12600	13100
4% do. Goldrente	—	—
Türkenlose, 400 Frcs.	241000	235000
Schantung	11000	11700
Schantung, Genußscheine	12000	40400
Baltimore & Ohio	167100	220000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	180000	140000
Hambg.-Amerika-Paketf.	88000	91000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	172500	182000
Hansa Dampfsch.	44600	45000
Nordd. Lloyd	40000	44100
Bank elektr. Werte	41000	42000
Barmer Bankverein	6550	6800
Bay. Hyp.- u. Wechs.-Bank	11750	11260
Berl. Handelsges.	82000	[illegible]
Brasilianische Bank	23000	—
Commerz- & Privatbank	18600	23000
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	22100	13500
Deutsch-Asiatische Bank	175000	160000
Deutsche Bank	31750	32250
Deutsche Überseebank	432000	462000
Diskonto-Commandit	23250	23600
Dresdner Bank	20000	20750
Mitteld. Kreditbank	10250	11000
Östr. Kreditanstalt	31000	32750
Reichsbank	14000	14000

	4. 5.	3. 5.
Rhein. Creditbank	6700	6700
Accumulatoren	61750	60000
Adlerwerke	15800	17500
A. G. f. Anilin	41000	47000
A.-G. für Verkehrswesen	—	261000
Allg. elektr. Ges.	26800	41000
Alsen Zement	22000	105000
Anglo Cont. Guano	151000	171000
Anhalter Kohlen	76000	76000
Aschaffenbgr. Zellst.	74500	77400
Augsbg. Nürnbg. Masch.	42000	55000
Bad. Anilin	47000	54200
Bamper Kalkwerk	75000	77000
Bayr. Zell. Kader	42000	41200
Bayr. Spiegelglas	48100	48000
J. P. Bemberg	67000	60000
Bergmann Elektr.	71000	67000
Berl.-Anhalt. Masch.	12000	11760
Berl.-Gubener Hut	74000	71000
do. Karlsruher Ind.	164000	178000
Berl. Maschinenbau	88100	67250
Bing-Metall Nbg.	23100	25800
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	210000	211000
Böhler Gebr.	85000	91000
Braunkohlen u. Brikett	111000	105000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	68000	81800
Busch Waggon	69000	68000
Chem. Griesheim	32100	44100
do. Heyden	48000	50000
do. Neue Albert	145000	101000
Contin. Kautsch.	—	—
Daimler Motoren	17650	11500
Dtsch.-Luxemburger	171000	160000
Deutsche Erdöl	142000	162000
Deutsche Kali	144000	115000
Dynamit Nobel	48000	48250
Elberfeld. Farben	41000	48500
Elektr. Licht und Kraft	82000	39400
Erlanger Baumwolle	10500	15400
Eschweiler Bergwerk	120100	125000
Faber Bleistift	50000	55000

	4. 5.	3. 5.
Fahlberg List	88200	89000
Felten & Guilleaume	68000	72000
Frankonia	18100	—
Gelsenkirchen Bergwerk	218000	208100
Gelsenkirchen Guß	—	10000
Germania Portland	50000	55000
Ges. f. elektr. Unternehm.	31000	41000
[illegible] & Co.	11000	10000
Glauziger Zucker	112000	100000
Glockenstahlwerk	81000	—
Gebr. Goedhardt	152800	—
Goldschmidt Th.	62000	69000
Hackethal Draht	21000	22000
Hammersen Spinnerei	48750	42500
Hannover. Masch. Egest.	200000	210000
Harburg Wien Gummi	41000	45000
Harpener Bergbau	245000	255000
Hartmann Sächs. Masch.	32000	34000
Heckmann	156000	177000
Heilmann Immobilien	25000	24000
Hüttenwerke	17500	18800
Hilpert Masch.	20000	21000
Hindrichs-Auffermann	32000	36500
Hirsch Kupfer	88000	88700
Höchster Farbwerke	87000	42000
Hösch Eisen und Stahl	155000	155000
Hohenlohe Werke	55000	68000
Holzmann Phil.	15000	17100
Koch & Co.	81500	81500
[illegible]	48100	55000
Ilse Bergbau	94000	106000
Kahla Porzellan	74000	75000
Kali Aschersleben	68000	62000
Kattowitz Bergb.	111000	115000
Kirchner & Co.	41000	43100
Köln-Rottweiler	49000	50100
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.-A.	—	39900
Krauß Lokomotiven	46000	46100
Lahmeyer & Cie.	29000	18000
Laurahütte	62000	73200
Leopoldgrube	51000	55000
Lindes Eismasch.	32600	—
Lindenberg Stahl	—	—

	4. 5.	3. 5.
Lingel Schuhfabrik	14100	17000
Lindström	70000	—
Linke Hofmannwerke	81000	82000
Lithopone	85000	88000
Ludwig Löwe	19750	96000
Lorenz	28000	30000
Lüneburger Wachs	83800	81000
Magirus	14000	14500
Mannesmann-Röhren	93000	106000
Markt und Kühlhallen	16000	16500
Mehltheuer Tüllfabrik	19900	19500
Mühlheimer Bergbau	280000	280000
Nationale Automobil	20000	25000
Nordd. Wolle	127000	140000
Oberb. Überlandzentrale	12000	11400
Oberschl. Eisenb. Bed.	67000	75000
do. Eisenind. Caro	81500	73000
do. Koks	115000	137200
Orenstein & Koppel	48300	58500
Phönix Bergbau	126100	136000
Plauener Tüll	16000	—
Pöge Hermann	18000	20000
Polyphonwerke	34000	33500
Rathgeber Waggon	12000	33000
Rhein. Metallw. B. A.	88000	45000
do. Stahlwerke	140000	140000
Rhein. Westf. Sprengst.	—	34500
Riebeck Montan	239000	225000
Riedel J. D.	62500	52000
Rombacher Hütten	63200	66100
Rosenthal Porz.	154000	158000
Roßitzer Braunkohlen	80000	70000
do. Zucker	39100	50000
Rungewerke	—	22000
Rütgerswerke	57000	62000
Sachsenwerk	28500	26800
Sächs. Gußst. Döhlen	110000	110000
Sarotti	16100	18800
Schering Chem.	114000	115600
Schneider Hugo	53000	87000
Schuckert & Cie.	107000	106000
Schulz Fritz, jr.	41000	—
Seck Mühlenbau	38000	33000
Siemens Glasindustrie	60000	—

	4. 5.	3. 5.
Siemens-Halske	137000	125000
Stettiner Vulkan	160000	151000
Stöhr & Co.	275000	275000
Stöwer Nähmaschinen	96000	94000
Stolberg Zink	114750	125000
Tafelglas	38000	42000
Telephon Berliner	21000	23000
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	52500	55000
Ver. Deutsche Nickel	54000	60000
Verein. Gothaniawerke	—	43000
Ver. Pinsel	24000	23250
Ver. Schuh. Berneis Wessel	14000	14900
Stahlwerk [illegible]	—	—
Viktoriawerke	24400	24400
Vogel Telegraph	18600	24000
Wandererwerke	70000	67000
Weser A.-G.	52000	55000
Westeregeln Alkali	69000	79500
Westfälische Langendreer	51500	55000
Wittener Gußstahl	93000	95000
Zellstoffverein	20100	23800
Zellstoff Waldhof	41500	45000
Zimmermannwerke	—	29000
Deutsch-Ostafrika	51000	45000
Kamerun	8900	9500
Neu-Guinea	49000	58000
Otavi-Minen	365000	389000
South West Africa	9000	18900
Russenbank	11000	11000
Benzwerke	85000	89000
Colonialanteile	700000	700000
Deutsche Petroleum	55500	59500
Intern. do.	270000	280000
Diamond	207500	237500
Hochfrequenz	50000	60000
Ohringer Bergbau	68000	70000
Pomona	480000	440000
Saltirera	2250000	2400000
Ufa Film	28500	29000
Slomann	93000	115000
Südsee	150000	170000

Schwankungskurse

vom 4. Mai 1923

	3. 5. Schluß	4. 5. Anfang	4. 5. Schluß
Kriegsanleihe	89,50	89,50	89,50
Schantung	11500	—	10500
Hamburger Packetfahrt	94000	96000	94000
Hamburg-Südamerika	190000	175000	179500
Hansa	54000	51000	49000
Nordd. Lloyd	43000	43250	40000
Bochumer Gußstahl	226000	200000	200000
Deutsch-Luxemburger	179500	178000	178000
Gelsenkirchner Bergwerk	232000	235000	215000
Harpener	252000	248000	240000
Hohenlohe	59000	53000	54250
Laurahütte	70000	65000	61250
Phönix	135000	128000	127000
Rheinische Stahlwerke	146000	140000	140000
Rombacher	62000	—	57000
Deutsche Kaliwerke	115000	105000	101000
Badische Anilin	52000	46800	45000
Elberfelder Farben	47000	38300	42000
Höchster Farben	42000	49250	37500
Allgemeine Elektr.-Ges.	42750	—	37000
Schuckert	106000	110000	107000
Siemens&Halske	126000	—	140000
Adlerwerke	17000	—	17800
Daimler	19000	18000	16250
Deutsche Waffen	170000	167750	163000
Hirsch Kupfer	88500		89000
Rheinische Metallwaren	44500	—	41000

Aachener Tuchhaus

Goethestr. 29 ~ Tel. 57065

Besonders preiswertes Angebot in

Sommer-Neuheiten

Besuch lohnend / Reiche Auswahl

Kropf!

Satthals — Blähhals

Schmerz- u. operationslose dauernde Beseitigung ohne Berufsstörung unter Garantie. Kein Jod, keine Schmierkur. Untersuchung und Prospekt kostenlos.

Sprechzeit: Montag bis und mit Freitag von 9–1 Uhr.

M. Meier, Operationslose Kropfbeseitigung
München, Nußbaumstraße 30.

EISENHANDLER

27 Jahre alt, ledig, ev., zuverlässig, arbeitsfreudig, keine Arbeit scheuend, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, in ungekündigter Stellung als Lagerist für Werkzeuge und Karosseriebeschläge in größ. Automobilfabrik, sucht per bald oder später dauernden, selbständigen Posten als Verkäufer, Lagerist oder Expedient. Angebote erbeten an

P. Gündel, Rüsselsheim a. M., Wilhelmstraße 33

Zeitungen

Lumpen, Knochen, Flaschen, Alteisen u. Metalle zahlt bei freier Abholung die **höchsten Tagespreise** (Händler Extrapreise)

Bayr. Rohproduktenhandel
G. m. b. H.
Tal 42 (beim Isartor) · Telephon Nr. 24456

Junger Kaufmann

Eisenhändler, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, wird für junges, gutgehendes Spezialgeschäft der Bauartikel-Branche. bei evtl. Beteiligung mit etwas Kapital, nach dem Rheinland **gesucht.** Angeb. unter Nr. **1120** an die Anz.-Abteilung.

Gutseleve

z. Z. als Hofverwalter in Pommern tätig, wünscht auf Gut in Bayern sich weiter auszubilden. Nat.-Soz., evgl., groß u. kräftig, gut. Zeugn. Angebote an **P. Spies, Kartlow**, Post Semerow, Kr. Schivelbein, Pommern.

Reisegefährte

wird von einem 22 Jhr. alten Fräulein gesucht zwecks Verbringung ihres Urlaubes in der Zeit von Mitte bis Ende Juni l. J. In Betracht käme das bayr. Alpenland. Gefl. Zuschrift sind zu richten an **„Geteilte Rechnung", Eger 1, Böhmen**

Junger ehrlicher Bursche

als Hausmeister in Saisonstellung gesucht nach Eisenstein, Bayr. Wald.
Offert. unter Nr. **1114** a. d. Anz.-Abt.

Junges Ehepaar

ohne Anhang, aus Berlin, möchte seinen **Urlaub** vom 10. bis 30. Juni bei Privatleuten **auf dem Lande** verleben. Preisangebote unter Nr. **1111** an die Anz.-Abt.

Durch meine Verhaftung
um meine Stellung gekommen, suche ich Beschäftigung, ganz gleich was u. wo. Bin Heizungsing.-Techniker. Zuschrift an
Edmund Sallmann, Bad Blankenburg (Thür. Wald).

Jedermann freut sich

wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei **Melusin**, Schuhmachermeister
München, Westenrieder Str. 4

Ankauf von Wildware

jeder Art
zu den Leipziger Tagespreisen.
Süddeutsche Fell-Handels-Gesellschaft
A. Schwarzmeier & Co.,
München, Oberanger 12. Tel 50883.

Wirksame Verbreitung
findet
Ihr Inserat
im
Völkisch. Beobachter
bei allen Volkskreisen

Lohnenden Verdienst
finden Kriegsbeschädigte u. redegew. Personen durch Vertretung eines leichtverk. steuertechn. Werkes. Jeder Steuerzahl. ist Abn. Näh. d.
Emil Kabisch Langensalza

Vertrauensstelle
für national gesinnten
Packer und Ausgeher
in Großhandlung frei.
Angeb. mit Lohn u. Zeugn. unter **1115** a. d. Anz.-Abt.

Umarbeiten

Umpressen, Umnähen auf neueste schicke Formen Herren- u. Damenhüte zu bekannt billigster Berechnung Schöne, neue L. S. 1600 M. leere
Strohhüte II. „ 5000 M.
III. „ 6000 M.
Frz. Rosenzweig, München
Weinstraße 18, I. Stock
Alte Polizei.

Zu verkaufen:

Villa in Grünwald, 8 Zimmer, sämtliches Zubehör mit kleiner Diele u. Wintergarten. Herrschaftssitz. Preis 140 Millionen.

Landhaus in Fürstenfeldbruck, 5 Zimmer u. Zubehör. Sofort beziehbar. Preis 20 Millionen.

Landhaus in Neubiberg, in bestbaulichem Zustand. 5 Zimmer und Zubehör. ½ Tagwerk Garten mit Obst- u. Gemüseanlage. Preis 18 Millionen.

Georg Thurner & Co.
Glückstraße 11
Fernruf 22268
Suchen für ernste Reflektanten Landhäuser, Güter usw. in jeder Preislage.

Todes-Anzeige

Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen. Meine innigstgeliebte Gattin, unsere stets treu besorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Hufschmid,
Freibankmetzgersgattin

wurde gestern nachm. ½3 Uhr nach langem, qualvollem, mit himml. Geduld ertragenem heimtückischen Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 44 Jahren viel zu früh den Seinen entrissen. Nur wer unser inniges, glückliches Familienleben kannte, wird unsern herben Schmerz ermessen.

München (Corneliusstr. 26), 4. Mai 1923.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der tieftrauernde Gatte
Hans Hufschmid
mit seinen 5 unmündig. Kindern

Die Beerdigung findet Samstag, 5. Mai, nachm. ½3 Uhr, im Östl. (Auer) Friedhof, der Gottesdienst Dienstag, 8. Mai, vormitt. 9 Uhr, in der Hl. Geistkirche statt.

O H E — **O H E**

Sind Sie lungenleidend?

Dann machen Sie sogleich eine Kur mit den bestbewährten **O. H. E.-Tabletten.** Dieselben wirken nach zahlreich gemachten Erfahrungen hervorragend gegen alle Lungenleiden einschließlich Tuberkulose sowie deren Nebenerscheinungen (Nachtschweiß, Stechen), Asthma und Grippe. Die Tabletten sind aus Bestandteilen zusammengestellt, die jede schädliche Nebenwirkung völlig ausschließen. Prospekt kostenlos. Dankschreiben von Patienten und anerkennende Urteile von Aerzten liegen in großer Zahl vor. Ärztlicherseits wird u. a. sogar von geradezu wunderbaren Heilungen berichtet.

Anbei einige von den zahlreichen Anerkennungsschreiben:

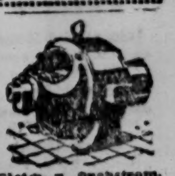
Mit O. H. E.-Tabletten habe ich nur sehr gute Resultate erzielt und in manchen Fällen ganz wunderbare Heilungen und Besserungen zu verzeichnen. Wie Sie aus den Bestellungen der Hof-Apotheke in H. ersehen, verordne ich sehr häufig die Tabletten. Prakt. Arzt A. L. in B.

Senden Sie mir bitte nochmals 2 Schachteln O. H. E.-Tabletten p. Nachnahme an meine Adresse. Ich bin nach dem Verbrauch von 3 Schachteln mit dem Erfolg sehr zufrieden und bessert sich mein Leiden zusehends. Auch stellt sich wieder Lust zu Leben und Arbeit ein. Ich habe innerhalb 6 Jahren allerhand Heilmittel versucht; ohne jegl. den Erfolg, jetzt ist der Erfolg äußerst frappant; auch die Nerven bessern sich. Nochmals vielen Dank.
A. G., Eisenbahnassistent in F.

Vor allen Dingen meinen besten Dank für die wundervollen Tabletten. Mein Mann war 18 Jahre lungenleidend. Er lag bereits 6 Monate mit hohem Fieber schwer krank darnieder. Da machte er die Kur mit Ihren O. H. E.-Tabletten. Schon in 2—3 Wochen ließ das Fieber nach und 2 Monate darnach war er ganz kuriert. Er wiegt jetzt 18 Pfund über sein früheres Gewicht. Meinen herzlichst. Dank. Frau Fr. L. S.

Zu beziehen in allen Apotheken, wo nicht, durch die **Stern-Apotheke in Kempten K** (Algäu). **Originalverkaufspreis M. 3600,— pro Karton exklusive Porto und Verpackung.**
Wien: Dr. Schlossersche Apotheke „Zum heiligen Florian“. — Prag: Internationale Apotheke „Zum weißen Löwen“

J. Düll[?]
Liliens...
Naturwollene Handstrickgarn, blau u. Kammgarnstoffe sehr preisw.



Gleich- u. Drehstrom-
Motoren
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Hoch, Roth & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54981.

Hammer
PARTEILOSE ZEITSCHRIFT FÜR NATIONALES LEBEN
Begründet und herausgegeben von Theodor Fritsch
Erscheint im 22. Jahrgang
Führendes Blatt in der völkischen Bewegung
Man bestellt beim zuständigen Postamt (Mai M. 400,—)
Nach dem Ausland nur vom Verlag
Probenummer M. 250,—
Hammer-Verlag Leipzig 13
Postscheckkonto Nr. 51252

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Eisen — Ausschläfer[?]
kauft zum höchsten Preis
Geschäfte und Händler Vorzugspreise
Zinngießerei
Max Bentenrieder
München
Fraunhoferstraße 20
Telephon 26378
...8. 1. 14. 24. 30

EISEN u. METALLE
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 65
Telephon 40876
Geöffnet von 8—½5 Uhr

Wenn Sie die höchsten Preise erzielen wollen in:
Altpapieren
Betten
Büchern
Zeitungen
Lumpen
Flaschen
Knochen
Alteisen u.
Altmetallen
so rufen Sie
25580
an.
Passavant & Mayr
Alleininh. Herm. Passavant
Theresienstr. 88.

Zahle für sämtliche
Altmetalle
Zeitungen
Altpapier
höchste Preise
X. Rampf
München, Thierschstraße 42.
Telephon 23358

Wo?
ist Jos. Duschl
der die höchst. Preise zahlt für Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Lumpen, Alteisen, Metalle, Flaschen
↓
Dachauer Straße 21
2. Hof links, parterre
Telephon 55236

Bitte genau auf Firma achten!
Herren- Damen- **Fahrräder**
Renn-, Touren-, Damen-
Rahmen
Günstig für Händler!
Fahrrad-Gummi
Große Auswahl, billige Preise
Traphöner Rumfordstr. 48 Großhandlung
Eingang Baaderstraße (beim Isartorplatz)

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
2 D.R.P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Generalvertrieb für Süddeutschland
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 2
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

Dauerwäsche „Saxonia“
für Reise, Sport und Arbeit
Sendlingerstr. 70, Neuhauserstr. 24

Herren- u. Damen-
STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1886
Herzog Wilhelmstr. 12, Hochpart.
(neben Rabattsparverein)
Braune Rabattmarken
Musterversand zur Zeit unmöglich

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto-Möbelwagen, hier und auswärts, unter meiner Leitung
Georg Huber, München, Bayerstr. 78
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume

R. ARQUIN
SENDLINGER STR. 13
Herren-Wäsche
Krawatten, Hosenträger
Dauerwäsche
Herren- u. Damenhandschuhe, Strümpfe

Parteigenossen von Stuttgart und Umgebung kaufen ihre Schuhe und Stiefel nur beim Mitglied
E. PFLEIDERER
Schuhwaren-Geschäft
Langestraße 35.
Große Auswahl! Billige Preise!
Tourenstiefel / Sandalen

Mod. Schlafzimmer
mit 3 türigen Spiegelschränken in Eiche, Nußbaum, Rüstern, Mahagoni und weiß Email,
Kompl. Speisezimmer
mit Standuhr und Klubsofa,
Elegante Küchen
lasiert und gestrichen, in großer Auswahl,
Einzelmöbel
Mod. und Schlafdivan, Kanapee, Ottomanen, 1 und 2 türige Kleider- und Spiegelschränke, Küchenkästen, Bettstellen, Draht-, Feder- und Liegmatratzen billig zu verkaufen. — Gekaufte Möbel werden aufbewahrt.
J. Scheibert, Reichenbachstraße Nr. 28.

DIE FABRIKATE DER
ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Besonders preiswert!

Kostümstoffe 90 cm breit, reine Wolle, in soliden dunklen Melangen, per Meter M.	**7900**
Herrenanzugstoffe und Kostümstoffe, 140/150 cm breit, in guten wollenen und besten reinwollenen Qualitäten sowie in feinsten Farben und Mustern, per Meter M. 42000, 39800, 32000,	**26000**
Moderne Blusenstoffe aparte Streifen auf hellem und dunklem Grund, in den schönsten Farbenstellungen, per Meter M. 8900, 7800, 6900, 6800,	**6400**
Gestreifte Blusenflanelle für Sportblusen, Sporthemden und Schlafanzüge in aparten Farben und Streifen, per Meter . . . . . . M. 5900, 4900,	**4800**

Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.
Muster nur gegen Voreinsendung v. M. 100 (Porto)

Kaufhaus **Otto Madlener**
MÜNCHEN Sendlingertorplatz 10

Zigarettenpapier-Büchel GRAF

ACHTUNG!
Raucher, welchen daran liegt, stets das echte GRAF Büchel zu erhalten, achten genau darauf, daß jedes Büchel nebenstehende Handzeichnung aufweist.
Friedr. Graf
Alleiniger Hersteller:
FRIEDRICH GRAF-ANSBACH

PARTEIGENOSSEN!
Die S.A. benötigt dringend
Ausrüstungsgegenstände
wie Uniformstücke, Joppen, Hosen, Stiefel, Wäsche usw., eventl. gegen mäßige Vergütung
Auf Wunsch Abholung
Ausgabe nur an Pg. mit diesbezügl. Ausweisen des Rgt. München.
Nationalsozial. Deutsche Arbeiterpartei
Telephon 23620 Corneliusstraße 12

Sportschuhe
Sportstrümpfe
Sportwesten
Miller & Val. Greiß, Inh. Gg. Seinbrenner
Maximiliansplatz 14

Gummi-Schuhe
werden unter billigster Berechnung repariert.
Gummiwaren-Fabrik
Anton Luber, München
Lindwurmstraße 88. Telephon 73618.

Optiker Josef Peter
Bayerstraße 55
empfiehlt sich in allen vorkommenden Neuanfertigungen und Reparaturen von Brillen und Klemmern jeder Art sowie in Arbeiten nach allen ärztlichen Rezepten
— Eigene Werkstätte! —

Haferlschuhe, Sport- u. Tourenstiefel,
solange noch Vorrat, zum bisherigen Preise von Mk. 45000,— an
SCHMIDT & CO.
Schuh- und Lederhandlung,
Rosenheimer Straße 40.

Schuhsohlerei
Karl Zaglauer
Nordendstraße 6/0

Prima Kernleder		Prima Bayersohle	
Herren-Sohlen	14000 M. an	Herren-Sohlen	10800 M. an
Herren-Absätze	3000 M. an	Damen-Sohlen	8000 M. an
Damen-Sohlen	9000 M. an	Semo-Sohlen	
Damen-Absätze	1800 M. an	Herren-Sohlen	9800 M. an
		Damen-Sohlen	8000 M. an

Verarbeitung und Verkauf in Prima Gummi-Absätzen und Sohlen.
Weitere Annahmestellen:
Augustenstraße 110/0, Stadler,
Maillingerstraße 51/0, Seubert,
Königinstraße 91/0, Leopold,
Nymphenburger Straße 194/0, Faner,
Goethestraße 36/0, Stauer,
Emil-Riedel-Straße 7/0, Wieninger.

Preiswerte Stoffe
prima Qualitäten, moderne Muster für Anzüge und Ulster
Tuchhandlung A. Konrad, Gruftstr. 5
Eingang Landschaftstraße, hinter dem Rathaus

Werkzeugmacher
Schnittmacher
Metallschleifer
stellt ein
Stenda-Werke, G.m.b.H., Gemünden a. M.

Perserteppiche
Ölgemälde erster Meister
Kunstgegenstände
Reparaturwerkstätte für echte Teppiche
Katzdobler & Co., München
Inhaber J. F. Haberl & Anton Mayer
Laden: Schommerstr. 21, Telephon 56426
Werkstätte: Rottmannstr. 17, Tel. 54242

Nerven- und Gemütsleiden, Neurasthenie, Hysterie, Angstzustände, Zwangsvorstellungen usw., behandelt seit 21 Jahren mit der psych. Methode gewissenhaft Georg Wiedemann, München, Schwanthalerstraße 127/II (Zugang Holzapfelstr. u. Bay. Str.)
Sprechzeit werktags von halb 2 bis halb 4 Uhr

Achtung! Achtung!
Infolge Auflösung meiner Leihbibliothek verkaufe ich meinen Bestand an fremdsprachlichen und deutschen Werken zu äußerst geringem Preis.
M. Gmaehlsche Leihbibliothek
München Theatinerstraße 49/I
9—11 Uhr, 3—5 Uhr (außer Samstags)

Billig zu verkaufen:
Obst- oder Gemüsestellage
mit 20 Schubladen, bei
Glas,
Habsburgerplatz 5.

Metall
Zinn in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber sowie Werkzeuge aller Art, Motore, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und Autos usw. kauft stets zu höchsten Preisen
A. Dingfelder
Sendlinger Str. 27, Tel. 2...
Rückporto erbeten.

Detektiv Max Mair
ehemaliger Polizeibeamter
München, Kaulingerstr. 14/4
Telephon 24391
Altes Bureau für Forschung, Ermittl., Beobacht., Beweise, Auskunft jeder Art.

Schlafzimmer
eleg., Mahag., Birke, Kirsch,
Speisezimmer
Büfett 180 cm breit, echte Lederstühle
um nur M. 980000,—
Herrenzim., Küche
10 Jahre schriftl. Garantie, bequeme Zahlung.
Schreinerei, Lind vormals ...

Briefmarken
Raritäten, Sätze, Sammlungen kauft höchstzahlend entwerch. Dollarkurs, für eine kleine Sammlung von nur 3000 verschieden. mind. 100000 M. Andr. Schmidt, Erhardtstr. 30/0.

TIDIN
(patentamtl. gesch.)
bestsrprobtes Mittel gegen
Hautkrankheiten
aller Arten.
Krätze, Flechten, Räude, Bartflechte, Ekzeme usw. Geruchlos, sauber u. diskret in der Anwendung und von sicherem Erfolge. Zu haben in allen Apotheken.
Man weise Nachahmung zurück

Hans Bock
Stempel-Bock
München Sendlingerstr. 34
Metall- u. Gummistempel
Petschafte, Messingtürschilder. Preisliste frei
Versand n. auswärts
Emailschilder

+ Haut- +
leiden, Schönheitsfehler, Mitesser, Pickel, Ausschlag, Flechte, Sommersprossen, Rote usw. Sichere Hilfe! Schriftl. Garantie! Preis 450, Probe 225 M. Broschüre und Auskunft gratis durch
Institut Hermes,
München 17, Baaderstr. 8

Berg-, Sportstiefel
sowie Haferlschuhe
fert. n. Maß nur beste Arbeit
M. Auzinger,
Humboldtstraße 30.

Herr
sucht älteren Herrn zu kleineren Berg- u. Radtouren. Offerten unter 1102 an die Anz.-Abt. dieses Blattes erbeten.